

Luthers Gebrauch der Wortfamilie »Seelsorge«

Von Gerhard Ebeling

Werner Jetter zum 4. Februar 1993

Nur zu begreiflich ist es, daß ein Praktischer Theologe von reicher Erfahrung im Rahmen einer knapp gefaßten Auskunft über Hauptbegriffe der Theologie sich zum Thema »Seelsorge« vorwiegend seufzend, fast zornig und zugleich anscheinend resigniert äußert. Das sei ein »überaus zweifelhafter Begriff«, dessen »Mehrsinnigkeit« und »Mißverständlichkeit« auf »einen irreparablen Geburtsfehler« zurückzuführen ist, »der seinem theologisch unbedachten Gebrauch unbedingt widerraten müßte, wenn er sich nicht in Jahrhunderten unausrottbar eingenistet hätte«.¹ Zu gleicher, wenn nicht gar noch berechtigterer Klage könnten freilich auch andere theologische Grundbegriffe Anlaß geben, nicht zuletzt etwa »Gott«. Ist doch die ganze Sache der Theologie von Hause aus mit »Mehrsinnigkeit« und »Mißverständlichkeit« behaftet und davon verfolgt. Eben dies macht Theologie bleibend notwendig als eine ständige Begleitung des christlichen Glaubens, um gegen Wirrnis und Verdunkelung für dessen Wahrheit und Klarheit einzutreten. Das gelingt nicht mit gesichertem Erfolg durch vermeintlich eindeutige Wortprägungen, erfordert vielmehr anhaltende Wachsamkeit, Unterscheidungsfähigkeit und Urteilskraft inmitten des nie stillestehenden, nie definitiv fixierbaren Sprachgewoges.

Auch darin entsprechen sich Theologie und Seelsorge. Die Aufgabe der Seelsorge ist nie ein für allemal zu erledigen, solange dieses Leben währt. Gegen den Ansturm des Unberechenbaren und Unbegreiflichen, des Unheimlichen und Abgründigen, aber auch des trügerischen Scheins sowie der Bereitschaft, sich samt anderen noch so gern betrügen zu lassen, gibt es kein endgültiges, sicheres

ABG Archiv für Begriffsgeschichte

GCS Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. B 1897 ff.

1 In THEOLOGIE: VI × 12 Hauptbegriffe/ hrsg. von Claus Westermann. S 1967, hat Werner JETTER die Beiträge zur Praktischen Theologie verfaßt (297-368), zum Begriff »Seelsorge«: 303-308. Die obigen Zitate: 309 (am Beginn der Ausführungen über Beichte) und 304; DERS.: Cura animarum. PTh 75 (1986), 413-420.

Versorgtsein des Menschen, seiner Seele, der zwischenmenschlichen Beziehungen, geschweige der Menschheit insgesamt. Soweit überhaupt in diesem ganzen Bereich etwas an Fürsorge möglich ist, drängt sich die Notwendigkeit dazu unablässig auf, mag die wahre Quelle des Notbereitenden wie des Rettenden noch so verborgen sein. Dabei besteht die unerschöpfliche Aufgabe der Seelsorge wie der Theologie gleichermaßen in der unendlichen Vollkommenheit des göttlichen Lebens wie in der hinfälligen Endlichkeit des sich verfehlenden menschlichen Lebens.

Sowenig wie das Wort »Theologie«² ist deshalb das Wort »Seelsorge« seiner fatalen Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit wegen preiszugeben, allerdings schon gar nicht unbekümmert darum in Brauch zu nehmen. Wichtiger als ein Rundblick im Umkreis heutiger Seelsorgediskussion erscheinen mir einige Beobachtungen zur Wortgeschichte³ und insbesondere, wie sich Luthers Sprachgebrauch in ihr profiliert.

I Der sprachgeschichtliche Hintergrund

Die historische Wurzel der Rede von Seelsorge liegt eindeutig bei Plato und verrät sokratisches Erbe.⁴ Philosophie als solche versteht sich hier als Seelsorge, als ἐπιμέλεια [τῆς] ψυχῆς, weil ausgerichtet auf das Ewige, auf das Wahre als solches. Auch wenn »Seele« dabei stets singularisch gebraucht ist, darf man dies nicht in modernem Sinne individualistisch auffassen, sondern muß die Affinität des platonischen Seelenbegriffs zum Weltganzen⁵ einerseits und zur politischen Verantwortung für das Heil der Seele⁶ andererseits im Auge haben. In

2 Vgl. Thomas BONHOEFFER: Die Wurzeln des Begriffs Theologie. ABG 34 (1991), 7-26; siehe auch Gerhard EBELING: Theologie I: Begriffsgeschichtlich. Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl. Bd. 6. Tü 1962, 754-769; zu Luthers Theologieverständnis DERS.: Disputatio de homine. Teil 3: Die theologische Definition des Menschen: Kommentar zu These 20-40. Tü 1989, 2-77. (Ders.: Lutherstudien; 2 III).

3 Zum Folgenden vgl. Thomas BONHOEFFER: Ursprung und Wesen der christlichen Seelsorge. M 1985; DERS.: »Seelsorge« in Platons Apologie. PTh 78 (1989), 285f; DERS.: Zur Entstehung des Begriffs Seelsorge. ABG 33 (1990), 7-21.

4 So nach einer Formulierung der (unechten) Definitionen (414 b, 7-9): »Φιλοσοφία τῆς τῶν ὄντων ἀεὶ ἐπιστήμης ὁρεξίς· ἕξις θεωρητικὴ τοῦ ἀληθοῦς, πῶς ἀληθές· ἐπιμέλεια ψυχῆς μετὰ λόγου ὁρθοῦ.«

5 PLATON: Timaios (3, 30 b, 7f).

6 PLATON: Leges I, 10 (2, 909 a, 4f); vgl. dazu Bonhoeffer: Ursprung und Wesen ..., II.

dieser pädagogisch-politischen Hinsicht kann auch von *θεραπεία* [τῆς] *ψυχῆς* die Rede sein.⁷

In der christlichen Literatur finden sich erste Spuren dieses platonischen Erbes bei Klemens von Alexandrien. Die beständige Sorge für seine Seele und die aus unaufhörlicher Liebe erwachsende Beschäftigung mit dem Göttlichen ist für den wahren Gnostiker Gottesdienst.⁸ Für Origenes dient die allegorische Interpretation dazu, die Worte der Heiligen Schrift ihrem seelsorgerlichen Sinne nach zur Geltung zu bringen.⁹ Erstmals bei Basileios¹⁰ begegnet sodann die pluralistische Wendung »ἐπιμέλεια τῶν ψυχῶν«, ein deutliches Zeichen der Inanspruchnahme der Seelsorge als Aufgabe des kirchlichen Amtes. Jedoch bleibt bei ihm daneben auch, und zwar weit häufiger, die singularische Fassung im Gebrauch. Wie schwankend zunächst der kirchliche Sprachgebrauch ist, zeigt die Tatsache, daß bei Gregorios von Nazianz in der Verteidigungsrede wegen seiner Flucht vor dem geistlichen Amt nur die pluralische Fassung begegnet, hier also Seelsorge eindeutig episkopal verstanden ist, wie sich dies auch bei Johannes Chrysostomos beobachten läßt. Bei ihm behält aber die singularische Fassung wie bei Basileios das Übergewicht. Entsprechend wird dann in der Ostkirche die individuelle Seelsorge vor allem Sache des Charismatikers.

Es wäre eine grobe Vereinfachung, wollte man aufgrund dieser sprachlichen Herkunft »Seelsorge« im christlichen Gebrauch ohne weiteres als ein platonisches Fremdelement diskriminieren und allenfalls in der pluralischen Form als Fürsorge für die Seelen einen Ansatz zu christlicher Adaptierung sehen, zugleich freilich eine problematische Entartung zu einer amtlich geregelten, in kirchliche Regie genommenen Seelsorge. Es ist unbestreitbar richtig, daß das Wort »Seelsorge« nicht dem Neuen Testament entstammt.¹¹ Aber abgesehen von der Fragwürdigkeit eines biblizistischen Sprachpurismus und auch über den Nachweis neutestamentlicher Wendungen hinaus, die in verschiedener Weise das Moment der Fürsorge im kirchlichen Leben zum Ausdruck bringen,¹²

7 PLATON: Laches (2, 185 e, 4) bezeichnet den Erzieher als »τεχνικός περὶ ψυχῆς θεραπείαν«.

8 KLEMENS VON ALEXANDREIA: Stromata 7, 1 – 3, 1 (GCS 17, 4, 13–15).

9 Adamantios ORIGENES: Johanneskommentar 10, 28 – 174 (GCS 10, 201, 26–28 ≙ Sources chrétiennes 157, 490, 18–20).

10 Dies und das Folgende weiterhin im Anschluß an Bonhoeffer: Ursprung und Wesen ..., 14–20.

11 Jetter: Seelsorge, 304.

12 Von Jetter (ebd, 304) angeführt: 2 K 11, 28; 1 T 3, 5; 1 K 12, 25; L 15, 8; 10, 34f und Act 27, 3.

sind zwei Stellen zweifellos daran beteiligt, die ausdrückliche Rede von Seelsorge kirchlich zu rezipieren: H 13, 17 schärft den Gehorsam gegen die kirchlichen Vorgesetzten ein, die über eure Seelen wachen und darüber einst werden Rechenschaft geben müssen. Und nach 1 P 2, 25 wird die Hinkehr zu Christus, selbst als dem Hirten und Bischof eurer Seelen gepriesen.

Zur Geschichte des lateinischen Äquivalents »cura animarum« existiert m. W. bisher keine exakte Untersuchung. Bei Augustinus ist diese Wendung noch nicht anzutreffen, so nahe es liegt, ihn als Seelsorger zu rühmen und darzustellen.¹³ Zur Ausprägung des lateinischen Sprachgebrauchs haben anscheinend zwei Faktoren zusammengewirkt: zum einen die schon von den Kappadoziern aufgebrachte pluralische Fassung (ἐπιμέλεια τῶν ψυχῶν), die den von der platonischen Herkunft her singularisch gefaßten Begriff (ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς) in den kirchlich institutionellen Gebrauch überführte;¹⁴ zum andern das Vorbild der römischen Amtssprache, die eine Fülle behördlicher Zuständigkeiten – vom Brücken- und Wegebau über die Getreide- und Wasserversorgung bis hin zur Kehrriichtabfuhr – mit cura-Verbindungen benannte.¹⁵ Auch in Gregors I. »Liber regulae pastoralis«¹⁶ – wo es doch am nächsten läge – begegnet die Verbindung »cura animarum« noch nicht. Das ist um so auffälliger, als das kirchliche Amt von ihm zwar häufig als cura bezeichnet, jedoch mit verschiedenen anderen Appositionen versehen wird¹⁷ und umgekehrt gelegentlich andere

13 Vgl. Frederik VAN DER MEER: Augustinus der Seelsorger: Leben und Wirken eines Kirchenvaters. Köln 1951 (niederländ. 1946). Der Autor – dazu entschlossen, »einen so großen Mann mit lauter kleinen Strichen zu zeichnen« – verzichtet ganz auf den terminologischen Aspekt.

14 Das spezifisch Christliche am Übergang zur Pluralform betont mit Recht Jetter: Cura animarum, 419.

15 Die ausführlichsten Nachweise siehe im Artikel »Cura« in Pauly's Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb./ hrsg. von Georg Wissowa. Bd. 4 II: Corniscae-Demodoros. L 1901, 1761-1773. Vgl. auch DU CANGE: Glossarium mediae et infimae latinitatis. Bd. 2. Niort 1883, 660f. Dort als Beispiel auch: cura, vox Provincialis, Purgatio, ablatio sordium et luti (661). Dieser Artikel ist freilich für das Vorkommen der Wortverbindung »cura animarum« ebenso unergiebig wie THESAURUS LINGUAE LATINAE. Bd. 4. L 1906-1909, 1451-1475.

16 GREGORIUS: Liber regulae pastoralis (MPL 77, 13-128), verfaßt 590 als Programmschrift beim Antritt seines Papats; Berthold ALTANER: Patrologie: Leben, Schriften und Lehren der Kirchenväter. 5. Aufl. FR; BL; W 1958, 431f.

17 In Hinsicht auf das kirchliche Amt fanden sich (zitiert nach pars, cap. und nach Gedankenstrich Spalte in MPL 77) folgende Verbindungen mit cura: »pastoralis« (z.B. 1 – 13 A; 1, 1 –

Termini der Leitungsfunktion ausdrücklich auf die Seelen bezogen sind.¹⁸ Im ganzen herrscht bei ihm eine hierarchisch bestimmte, am Regieren orientierte Amtsterminologie vor.¹⁹ Sie prägt das Verständnis der geistlichen Aufgabe, wenn auch immer wieder unter Warnung vor Mißbrauch.²⁰

Im Frühmittelalter scheint sich sodann unter der Nötigung zu straffer Herausbildung kirchenrechtlicher Strukturen auch der Sprachgebrauch strenger formiert zu haben. Nun begegnet neben »cura pastoralis« oder dem absolut gebrauchten Wort »cura« auch »cura animarum« als die vom Bischof an die Presbyter delegierte parochiale Amtszuständigkeit.²¹ Dabei wird man in Rech-

14 B), »pastoris« (z. B. 2, 7–39 B), »gregis« (z. B. 2, 7–41 A), »internorum« (z. B. 2, 1–27 A; 2, 7–38 C), »regiminis« (z. B. 1, 4–17 B; 2, 8–43 C).

18 »Regimen animarum« (z. B. 1, 1–14 A; 2, 7–41 D), »praesul animarum« (z. B. 2, 7–39 A; 3, 36–121 C).

19 Vgl. die Bezeichnungen des Amtes als »pastorale magisterium« (z. B. 1, 1–14 A), »praedicationis officium« (z. B. 1, 7–20 C; 2, 11–50 A), »potestas culminis« (z. B. 1, 9–22 B), »regimen« absolut (z. B. 1, 3–16 B; 1, 9–22 C; 1, 10–23 A; 1, 11–23 C; 2, 1–25 D). Ferner die Bezeichnungen des Amtsinhabers vor allem als »rector« (z. B. 2, 2–27 A; 2, 3–28 B; 2, 4–30 A. 31 B-D; 2, 5–32 B. 33 B-C; 2, 6–34 B; 2, 7–41 B. D; 2, 8–42 B-C. 43 B; 2, 9–44 A; 2, 10–44 B. 46 B. 47 B-D; 2, 11–48 C; opp. subditi: z. B. 2, 6–34 D; 2, 7–39 D; 2, 10–47 D), sodann als »pastor« (2, 5–33 C; 2, 7–41 B-C; 2, 11–50 A; 3 prol. –49 A; 4–128 A; opp. grex: z. B. 2, 1–25 f D), sowie »praelatus« (2, 7–38 D; 3, 4–54 A), »praesidens« (2, 6–37 A), »sacerdos« (z. B. 2, 7–40 A. 42 A; opp. populus), »doctor« (z. B. 2, 10–47 C), »praedicator« (z. B. 3, 37–122 B; 3, 39–124 A; 3, 40–124 C; 4–125 A) oder verbal: »qui praesunt« o. ä. (z. B. 1, 8–21 A; 2, 5–33 C; 2, 6–34 C. 36 C). Paulus gilt als »magnus regendi artifex« (1, 8–21 B). Bezeichnend ist die Formulierung »ars est artium regimen animarum« (1, 1–14 A). Die vorherrschende Wiedergabe der mannigfachen Begrifflichkeit in deutscher Übersetzung mit »Seelsorge« und »Seelsorger« (Bibliothek der Kirchenväter: Reihe 2. Bd. 4 I. Kempten 1933, 63–267) ist unter wortgeschichtlichem Aspekt irreführend; z. B. 72. 93. 95–97. 101 u. ö.

20 So z. B. 2, 7–39 A-B: »... dum per animarum praesulem terreni exercetur officium iudicis, a gregis custodia vacat cura pastoris ...« 2, 8–43 A: »Sed haec [sc. mollities] favoris statt correptionis duritiae] rectores, qui semetipsos diligunt, his proculdubio exhibent, a quibus se noceri posse in studio gloriae temporalis timent. Nam quos nil contra se valere conspiciunt, hos nimirum asperitate rigidae semper invectionis premunt, nunquam clementer admonent, sed pastoralis mansuetudinis oblit, jure dominationis terrent.«

21 Belege bei J[an] F[rederik] NIERMEYER: *Mediae Latinitatis Lexicon minus*. Leiden 1976, 287, bes. charakteristisch: »Episcopus curam animarum debet unicuique presbytero commendare de parochiis ecclesiarum singularum.« Für den frühmittelalterlichen kirchlichen Sprachgebrauch bringt Du Cange (siehe oben Anm. 15) aufschlußreiche Belege zu den Stichworten »curator« (663) und »curia« (665–670).

nung stellen müssen, daß der Gebrauch von »anima« hier nicht notwendig primär den dichotomischen Aspekt der Unterschiedenheit vom Leib assoziieren läßt, vielmehr im pluralischen Gebrauch bei bestimmter Zahlangabe mit persona gleichbedeutend wird und ohne Zahlangabe den Sinn von »Leute«, »Volk« annimmt.²² Als sodann im Hochmittelalter, beginnend mit dem »Decretum Gratiani«, das Kirchenrecht gesammelt und geordnet wurde und in einem bis an die Schwelle des 16. Jahrhunderts sich erstreckenden Prozeß zum »Corpus iuris canonici« anwuchs, wurde die Wendung »cura animarum« zum geläufigen Terminus kirchlicher Amtszuständigkeit innerhalb eines bestimmten geographischen Bereichs: der Parochie, der Diözese oder der ecclesia universalis. Von daher fungiert auch in der systematisch-theologischen Literatur »cura animarum« vornehmlich als kirchenrechtlicher, nicht als dogmatischer Begriff.

Nicht zufällig hat darum z.B. in der »Summa theologiae« des Thomas von Aquino die Wendung »cura animarum« ihren Hauptort bei der Behandlung der Ämter und Stände der Kirche und begegnet nur hier gehäuft.²³ Allerdings wird diesem Sachverhalt die Einschätzung als »nur kirchenrechtlich, nicht dogmatisch« nicht gerecht. Man befindet sich dort an der heiklen inneren Grenzlinie der beiden status perfectionis der Kirche: der episcopi und der religiosi.²⁴ Das ordnende Nachdenken darüber führt in tiefe theologische Zusammenhänge: die fundamentale Verwurzelung im Gedanken der Vervollkommnung,²⁵ die not-

22 Niermeyer: AaO, 44 s. v. anima.

23 THOMAS VON AQUINO: Summa theologia 2 II qu. 184-189 (ders.: Opera omnia/ iussu impensaque Leonis XIII P. M. edita [Editio Leonina]. Bd. 10. Romae 1899, 450-554.

24 Ebd 2 II qu. 184 art. 5; Editio Leonina 10, 456f.

25 Vgl. dazu die Definition qu. 184 art. 1 corp.; Editio Leonina 10, 450: »... unumquodque dicitur esse perfectum in quantum attingit proprium finem, qui est ultima rei perfectio. Caritas autem est, quae unit nos Deo, qui est ultimus finis humanae mentis ... [I J 4, 16] ... ideo secundum caritatem specialiter attenditur perfectio vitae Christianae.« Damit ist der Haupttenor der Soteriologie und entsprechend auch der Rechtfertigungslehre des Thomas angegeben. Man beachte die weiteren Erörterungen in qu. 184 über die Fragen: inwiefern überhaupt von einem Vollkommensein in diesem Leben die Rede sein könne: nicht absolut und nicht ex parte diligentis, sondern nur ex parte diligibilis (art. 2); ob die perfectio in den Geboten oder in den Räten bestehe (art. 3); sowie welche Bedeutung der Begriff des status perfectionis habe, was in beachtlicher Weise das Verhältnis zu libertas und servitus mitbedenken läßt (art. 4). Trotz der im folgenden sich häufenden Probleme um die Verhältnisbestimmung der beiden status perfectionis – geschichtlich gesehen: der hierarchischen und der monastischen Strukturen –

wendige Unterscheidung des Vollkommenheitsstandes einerseits nach den kirchlichen Amtsträgern, die durch ihren pastoralen Dienst am Kirchenvolk, weil an dessen Vervollkommnung arbeitend, *perfectores* sind, anderseits nach den der *vita monastica* Verpflichteten, die als solche zwar nicht definitiv vollkommen sind, jedoch definitiv entschlossen ihr Leben auf die *via perfectionis* gelenkt haben;²⁶ ferner – entgegen dem nächstliegenden Eindruck – die Begründung dafür, daß im Vergleich der beiden *status perfectionis* der bischöfliche *status* mit der *cura animarum* der höhere ist;²⁷ weiter die Differenzierung der kirchlichen Weihegrade und Ämter in dem Sinne, daß streng gefaßt allein der Bischof mit seiner *potestas iurisdictionis* zum *status perfectionis* zählt, während die Priester nur in abgeleiteter Weise daran partizipieren, auch wenn ihnen die *parochiale cura animarum* übertragen ist;²⁸ und schließlich die Erklärung, warum der geweihte Priester auch *sine cura* zum regelmäßigen Vollzug des Eucharistiesakraments als des Meßopfers verpflichtet ist, da es hier letztlich

findet sich an dieser Stelle die erstaunliche Bemerkung: »*ex diversitate statuum quaedam Ecclesiae pulchritudo consurgit*« (qu. 184 art. 4 corp.; Editio Leonina 10, 455).

26 Vgl. besonders qu. 184 art. 5. Die Unterscheidung zwischen *perfectores* und *perfecti* geht auf Ps.-Dionysius zurück (s. c., auch qu. 184 art. 7). Die Gemeinsamkeit einer *obligatio perpetua* ad ea quae sunt perfectionis, cum aliqua solemnitate (qu. 184 art. 5 corp.; Editio Leonina 10, 456) schließt die Unterscheidung in sich, daß die *religiosi* sich zu freiwilliger Enthaltung von an sich Erlaubtem verpflichten, dagegen: »*episcopi obligant se ad ea quae sunt perfectionis, pastorale assumentes officium, ad quod pertinet ut animam suam ponat pastor pro ovibus suis*« [10, 11].

27 Vgl. besonders qu. 184 art. 7; Editio Leonina 10, 460f. Hier wird die höhere perfectio des *status praelatorum* zum einen (s. c.) damit begründet, daß ein Mönch ein Bischof werden kann und dies ein nicht rückgängig zu machender Aufstieg sei, zum andern (corp.) mit dem aktiven Moment, das dem Bischofsamt eignet im Unterschied zum passiven Charakter des *status* der *religiosi*. Das stellt selbstverständlich nicht eine erschöpfende Argumentation dar.

28 Vgl. qu. 184 art. 6 in Abgrenzung gegen andere kirchliche Ämter: »*perfectio solis episcopis attribuitur* (s. c.). ad 2: ... *episcopi principaliter habent curam omnium suae dioecesis, presbyteri autem curati et archidiaconi habent aliquas subministrationes sub episcopis* ... ad 3: ... *sicut plebani et archidiaconi non habent principaliter curam, sed administrationem quandam secundum quod eis ab episcopo committitur; ita etiam ad eos non pertinet principaliter pastorale officium, nec obligatio ponendi animam pro ovibus, sed inquantum participant de cura. Unde magis habent quoddam officium ad perfectionem pertinens, quam obtineant perfectionis statum*« (Editio Leonina 10, 458f). Auch qu. 184 art. 8 corp.: »... *presbyter autem curatus vel archidiaconus non obligat totam vitam suam ad curam animarum, sicut episcopus; nec etiam ei competit principalem curam subditorum habere, sicut episcopis; sed quaedam particularia circa curam animarum eorum officio committuntur* ...« (Editio Leonina 10, 462).

um einen Dienst an Gott und nicht an den Menschen, an der Gemeinde, geht, wie dies bei den anderen Sakramenten sowie bei der Predigt der Fall ist.²⁹ Das sind nur einige ekklesiologische Hauptlinien, die sich kompliziert ineinander verschlingen können, wenn es z.B. um die Verbindung von monastischer und priesterlicher Seinsweise, um die bischöfliche Jurisdiktion über die Klöster oder um den Übergang aus dem status der religiosi in den status der praelati und umgekehrt geht. In all solchen Fällen ist die cura animarum zwar nicht der allein ausschlaggebende Gesichtspunkt, aber das stets gegenwärtige Kriterium, das gewissermaßen den Normalfall von Kirche repräsentiert: die hierarchisch geordnete geistliche Versorgung des Kirchenvolks mit allen dafür erforderlichen Diensten bis hin zur Ohrenbeichte.

Die Verdeutschung von »cura animarum« mit »Seelensorge« oder »Seelsorge« samt anderen Bildungen dieser Wortfamilie setzt im Spätmittelalter vor Luther ein. Zu genaueren Feststellungen über den Sprachgebrauch vor und unabhängig von der Reformation genügen freilich die vorhandenen lexikalischen Hilfsmittel nicht.³⁰ Aufs ganze gesehen, darf man voraussetzen, daß die Wortfamilie »Seelsorge« bereits vor Luther im Gebrauch gewesen ist. Im einzelnen muß man sich aber für die Möglichkeit sprachlicher Neubildungen durch Luther offenhalten. Und vor allem bleibt die Frage nach der statistischen Häufigkeit des Vorkommens sowie nach den vorherrschenden Bedeutungsnuancen einer weiteren Erforschung überlassen, die hier nicht zu leisten ist. Es ist anzunehmen, daß der kirchenrechtliche Aspekt samt seinem theologischen Hintergrund auch der deutschen Wortgruppe anhaftet, daß zugleich aber die

29 Ein Schlüsselsatz in dem ganzen Argumentationskomplex, qu. 184 art. 8 corp.; Editio Leonina 10, 463: »... per sacrum ordinem aliquis deputatur ad dignissima ministeria, quibus ipsi Christo servitur in sacramento Altaris, ad quod requiritur maior sanctitas interior quam requirat etiam religionis status.« Dazu Summa theologica 3 qu. 82 art. 10 corp.; Editio Leonina. Bd. 12. Romae 1906, 269: »... sacerdoti, etiam si non habeat curam animarum, non licet omnino a celebratione cessare: sed saltem videtur quod celebrare tenetur in praecipuis festis, et maxime in illis diebus, in quibus fideles communicare consueverunt. ad 1: ... alia sacramenta perficiuntur in usu fidelium. Et ideo in illis ministrare non tenetur nisi ille qui super fideles suscipit curam. Sed hoc sacramentum perficitur in consecratione Eucharistiae, in qua sacrificium Deo offertur: ad quod sacerdos obligatur ex ordine iam suscepto.«

30 Vgl. DEUTSCHES WÖRTERBUCH/ begr. von Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 10 I. L 1905, 31. 40. 53-57, u. a. die Stichwörter: Seelensorge, Seelensorger, Seelenwärter, Seelsorge, Seelsorgen, Seelsorgenamt, Seelsorger, Seelsorgeramt, Seelsorgerisch, Seelsorgerpflicht, Seelsorgerschaft, Seelsorgspründe, Seelwärter, Seelwartung.

muttersprachliche Fassung verstärkt bestimmte Frömmigkeitsmomente zum Schwingen brachte. So ist man vornehmlich auf kontextuelle Sachkriterien angewiesen, um Besonderheiten des Sprachgebrauchs zu erheben, wie er uns bei Luther in Fülle zugänglich ist.

II Der Wortgebrauch bei Luther

Wenn auch zunächst nur eine lexikalische Bestandsaufnahme zum Thema »Seelsorge« bei Luther beabsichtigt ist, nötigt doch die Vielfalt des Materials³¹ zur Beachtung methodischer Aspekte und reißt überdies bereits in den Strudel des umstürzend sich wandelnden Sachverständnisses hinein. Zwischen dem lateinischen und dem deutschen Sprachgebrauch ist mit Rücksicht auf die daran haftenden linguistischen, sprachgeschichtlichen und sprachsoziologischen Differenzen streng zu unterscheiden. Das zweifache Vokabular liefert darum für das Folgende die Haupteinteilung. In diesem Rahmen sind weitere Gesichtspunkte zu berücksichtigen: ob die betreffenden Vokabeln im herkömmlichen Verständnis verwendet oder der Bedeutung nach neu geprägt sind, womit sich der Unterschied zwischen polemischer Zitation und affirmativem Gebrauch weithin berührt, aber nicht notwendig deckt; ferner ob bei Luther selbst gewisse Wandlungen des Sprachgebrauchs zu beobachten sind, obwohl in diesem Bereich zumindest seit dem kirchlichen Neuaufbau ab 1523 keine großen Überraschungen zu erwarten sind;³² und schließlich wie die Überlieferungsqualität der jeweiligen Quelle einzuschätzen ist, wobei selbständig die mit Sicherheit originalen Äußerungen Luthers absoluten Vorrang verdienen vor Textbearbeitungen von fremder Hand.³³

31 Außer den Indices in WA 64, WA Br 16f, WA TR 6 sowie dem Luther-Archiv in Tübingen samt eigenen Exzerpten habe ich für das Folgende zehn einschlägige Schriften Luthers zwischen 1523 und 1545 erneut zu Rate gezogen. Selbstverständlich gewährt dies keine vollständige Erfassung. Und auch von dem, was berücksichtigt wurde, kann nur Exemplarisches angeführt werden.

32 Auf Texte der Frühzeit Luthers (etwa bis 1517) nehme ich hier nur am Rande Bezug.

33 Das betrifft ganz überwiegend das deutschsprachige Quellenmaterial, insbesondere Druckbearbeitungen von Predigten (in Einzelausgaben oder Postillen). Unter den Predigt- und Vorlesungsnachschriften nehmen die Mischtexte von Georg Rörer einen hohen Überlieferungsrang ein, wobei dem Vorkommen deutscher Wendungen (gelegentlich auch in Vorlesungsnachschriften) nahezu originaler Bezeugungswert zukommt.

1 Lateinischer Wortgebrauch

Die Wendung »cura animarum« findet sich bei Luther seltener, als man erwarten sollte. In der ersten Psalmenvorlesung (1513/15) deutet er Ps 45 (44 Vg), 5 auf die Herrschaft Christi, die durch die Stichworte des Textes »veritas«, »mansuetudo« und »iustitia« gekennzeichnet ist.³⁴ Er weitet dann aber die Aussage auf die Amtspflicht der Prälaten hin aus, nun jedoch optativisch hinsichtlich dessen, was von ihnen zu erwarten wäre,³⁵ wobei die nähere Beschreibung vorwiegend negativ bestimmt ist, antithetisch zum biblischen Text.³⁶ Dabei handelt es sich nicht um dreierlei, sondern um ein Einziges,³⁷ kausal Zusammenhängendes, Unteilbares. Das steigert noch die Anforderung an diejenigen, die zur cura animarum erwählt sind.³⁸

Ein überaus aggressiver zeitkritischer Exkurs gegen Ende der »Operationes in psalmos« überträgt die Leiden Christi, wie sie in Ps 22 (21 Vg) beschrieben sind, ins Ekklesiologische.³⁹ Im Anschluß an Vers 15 f wird der leichtfertige Umgang mit dem in Christus getauften und durch sein Blut erlösten Seelen beklagt sowie die nicht minder leichtfertige Begabung mit Bistümern, Parochien und anderen curae animarum. Wie Wasser verschüttet man all das, vergeudet es, als

34 Vgl. WA 3, 259, 22-28; 262, 36-263, 7.

35 WA 3, 263, 8-264, 11; 263, 10-12: »Et pulcherrime docentur hic Prelati officium suum: Primo, quod in veritate, secundo in mansuetudine, tercio in iustitia regnent et presint in Ecclesia populo Christi.«

36 So z. B. WA 3, 263, 13 f: »... , ut non litera tantum presint seu seculariter et potestate tantummodo gaudentes ac honore et dignitate officiorum, ...« 263, 17-19: »... , ut alios erudiant verbo veritatis et non litera, sicut Iudei faciunt: nec sicut leges hominum et iura doceant, sed Euangelio suos dirigant, quod est veritas i. e. Christus.« 263, 22-25: »Vide quam pregnans verbum, sed hodie pene obscuratum et oblitum! Et hec omnia exemplo Christi, qui regnat in veritate, non in umbra legis, nec in vanitate seculi, nec in falsitate tyrannorum. His tribus enim opponitur veritas.«

37 WA 3, 264, 2-5: »... , tanquam causam precedentis: propter veritatem ergo, et hoc tibi, et mansuetudinem, hoc aliis, et iustitiam, hoc Deo. Et qui unum habet, omnia habet. Et qui unum non habet, nullum habet. Sunt enim inseparabilia.«

38 WA 3, 264, 5 f: »Tales igitur esse debent, qui ad officia curasque animarum scandunt aut eliguntur, ...«

39 WA 5, 639, 33-643, 40. Der Text gehört zum letzten, erst 1521 publizierten Teil der »Operationes in psalmos«. Ob zu dem letzten noch in Wittenberg vor dem Aufbruch nach Worms oder zu dem restlichen auf der Wartburg Ausgearbeiteten? Dazu Gerhard Hammer in der historisch-theologischen Einleitung zu den »Operationes in psalmos«; AWA 1, 165-177.

sei es nichts wert.⁴⁰ Wie im ersten Text so ist auch hier »cura animarum« im gängigen kirchenrechtlichen Sinn gebraucht, nun jedoch mit nicht zu überbietender Anklage gegen eine Art damit umzugehen, die dem hohen Anspruch dieser Amtstitulierung in sträflicher Weise zuwiderläuft.

Dazu noch einige Beispiele aus Predigt- und Disputationsnachschriften. Den scheinbaren Widerspruch zwischen den Verhaltensweisen des Paulus gegenüber Timotheus und Titus in Sachen der Beschneidung (Act 16, 3; G 2, 3) deutet Luther als eine von Fall zu Fall je situationsgerechte Entscheidung im Dienste des Evangeliums gemäß 1 K 9, 20. So erweisen sich die Apostel als gute Hirten im rechten Ausüben der cura animarum.⁴¹ Dieser Terminus bezeichnet hier also nicht eigentlich die Amtswürde, sondern die rechte Amtswahrnehmung in angemessenem Sorgen für die Seelen.⁴² Zwei andere Predigten, in deren Nachschriften unser Stichwort begegnet, haben, obwohl zeitlich weit auseinanderliegend, eine auffallende, aber kaum zufällige Gemeinsamkeit: die konkrete Zuspitzung auf ein Ärgernis in der Wittenberger Gemeinde. Am 1. Januar 1530, dem Tage der Beschneidung Christi, wendet sich die Auslegung der Perikope L 2, 21⁴³ von dem »Hauptartikel«, daß Jesus für uns das Gesetz erfüllt und uns so von der Herrschaft des Gesetzes, des Todes und des Satans befreit hat, schnell der Klage zu: Man meine zwar, das zu wissen, glaube es jedoch nicht.⁴⁴ Aus dem Munde des Predigers bricht geradezu als Anklage die mißachtete Mahnung

40 WA 5, 641, 25-33: »...: ad haec mala sequuntur, quae necesse est sequi, ut Ecclesia effundatur sicut aqua, dispergantur ossa, cor liquescat in medio ventris, arescat virtus, adhereat lingua faucibus, et in pulverem mortis deducatur. Quid enim vilius habent hodie Gygantes nostri quam animas in Christo baptisatas et sanguine eius redemptas? Nonne videmus, Episcopatus, parochias et alias animarum curas tanta levitate distribui, immo profundi et effundi, ut quo quisque fuerit indoctior et sceleratior, hoc facilius accedat et pluribus oneretur? ut turbas animarum non alia aestimatione habeant quam aquam prodigalissime et vilissime effusam.«

41 WA 15, 612, 4-9 (Predigt über Act 16, am 8. Juni 1524, überliefert durch Rörers Nachschrift und die Druckbearbeitung eines Unbekannten von 1526): »Sic fecerunt apostoli, fuerunt Iudei et gentiles 1. Cor. 4 [9, 20-22] factus sum omnibus omnia. ... Hi fuerunt boni pastores et habuerunt veram animarum curam.«

42 So durchaus sachentsprechend in der deutschen Druckfassung WA 15, 612, 33 f: »Sihe, das ist ein meister für die seelen zu sorgen.«

43 Zum Folgenden WA 32, 1-4.

44 WA 32, 2, 4-8: »Das ist unser heubtartikel, quod scimus Christum, quod liberavit a lege et quod legem sequitur, per se, non per opera, merita, vires nostras. Hic est altissimus articulus, den nyderman kan. Utinam persuadere eis possem non scire eos et ut crederent. Sed didicerunt et non credunt.«

H 13,7 hervor, denen zu gehorchen, welche die cura animarum wahrnehmen und dafür mit der eigenen Seele verantwortlich sind.⁴⁵ »Ich wollte lieber den tollen Hunden predigen«, da es bei euch fruchtlos bleibt und meinerseits statt mit Freude mit Überdruß geschieht.⁴⁶ Und nicht nur das. Luther zieht die erschreckende Konsequenz, der Wittenberger Gemeinde den Predigtdienst aufzukündigen, um sich auf seine Vorlesungstätigkeit zu beschränken.⁴⁷ Anlaß ist die offenbar seit langem angestaute Enttäuschung über die Wirkungslosigkeit seiner Predigt, was nun durch nächtliche bewaffnete Tumulte und Racheakte auf der Straße bestätigt und zum Überfließen gebracht wurde.⁴⁸ »Ich kann's nicht hinbringen, daß ich nur könnte bürgerliche Zucht anrichten«,⁴⁹ geschweige wahren Glauben an das Evangelium samt der daraus erwachsenden vita christiana.⁵⁰ Im Jahre 1544 hat sich zwischen dem Wittenberger Schloß und dem Rat der Stadt aus nicht näher erkennbaren Gründen ein Konflikt zusammengebraut,⁵¹ der Luther selbst in böses Gerede gebracht hat, warum er nicht eingreife.⁵² Die »unlustige Epistel«⁵³ des 14. Sonntags nach Trinitatis über die

45 WA 32, 2, 8f zitiert Rörer H 13, 17 im sprachlichen Mischtext und unvollständig: »Obedite praepositis vestris, denn sie müssen wachen etc. Denn das ist euch [nicht gut].« Dies belegt eindeutig, daß Luther hier »wachen über eure Seelen« gesagt hat, während die Parallelnachschrift das Zitat in die gängige Kirchensprache transponiert 2, 27f: »Obedite vestris pastoribus qui curam animarum vestrarum gerunt, ...« Trotzdem legt sich vom Kontext her begreiflicherweise diese Fassung nahe.

46 WA 32, 2, 31f: »Ich wolde liber den tollen hunden predigen, Quia sine vestro fructu et cum tedio meo fiet« [vgl. auch hier H 13, 17].

47 WA 32, 2, 32f: »Ideo relinquam praedicacionem parriocho et Capellanis lecturus in Collegio.« Diese Bemerkung findet sich nur in der Nachschrift N, die am Schluß noch eine nachträgliche Notiz dazu anbringt 4, 16-19: »Hic D. D. Lutherus suspendit organa suarum concionum propter populi ingratitude et inobedienciam. Sed tamen Tercia dominica post Epiphaniae [23. Januar 1530] absente et Visitante D. Pomerano praedicavit satis acerbè populum arguens Euangelionque exponens.« In der Nachschrift Rörers bleibt es bei allgemeinen Andeutungen. Vgl. auch WA 30 II, 340, 29-341, 20 (Vermahnung an die Geistlichen, ..., 1530); ferner ebenfalls WA Br 11, 149f (4139), an Käthe vom 28. Juli 1525.

48 WA 32, 4, 10-15.

49 WA 32, 2, 14f.

50 WA 32, 3, 15.

51 Zum folgenden WA 49, 554-562 (Predigt vom 14. September 1544).

52 WA 49, 557, 18f: »Cogimur audire: Martinum sinunt praedicare et facere in nomine Diaboli, quae volunt.«

53 WA 49, 554, 18. Dieser Ausdruck auch in der Textbearbeitung von unbekannter Hand: 554, 28. Vgl. auch »unlustige Predigt« (558, 7; 555, 30).

Werke des Fleisches (G 5, 16 ff) läßt Luther hin und her gerissen sein, wie er in diesem Fall die ihm anvertraute cura animarum wahrnehmen solle.⁵⁴ Er will sich nicht als Schiedsrichter einmengen, gar nach dem abschreckenden Beispiel der Papstkirche von kirchendisziplinarischen Maßnahmen Gebrauch machen.⁵⁵ Deshalb lädt er zur Versöhnung ein,⁵⁶ kann sich aber, falls vergeblich, der Anwendung von Kirchenzucht nicht entziehen.⁵⁷ Beide Predigtbeispiele illustrieren, daß das jurisdiktionelle Moment, das im herkömmlichen Verständnis von »cura animarum« dominiert, in Grenzfällen sich auch für Luther aufdrängt, der sich doch so sehr für die Unterscheidung der zwei Ämter einsetzt, des weltlichen und des geistlichen.⁵⁸

H 13, 17 spielt gelegentlich auch in den Disputationen eine Rolle als Argument in der Frage des Gehorsams gegenüber den Bischöfen.⁵⁹ Man darf dieses Schriftwort aber nicht so deuten, daß die faktische Amtsinhaberschaft den

⁵⁴ WA 49, 557, 19: »Nobis commissa cura animarum, ut demus responsum, wie ir lebt, ...«

⁵⁵ WA 49, 556, 3-10: »Wir solten zum friede raten, sūnen. Wie können wir dazu komen? Der hat recht, der ander auch, und gehet gleich wol unrecht. Ich menge mich nicht gern ans Gericht. Mir grawet für dem Exempel, das der Bapst. Wir können nicht alle sachen schlichten, müsten thun ut Episcopi, müsten all unser studium et docendi munus liegen lassen. Partem iniustam possem bannen. Christus dedit potestatem, ut mögen ein urteil schliessen, ut eum condemnemus, qui unrecht. Sed non libenter utor illa potestate, ne sequatur Bepstlich regiment.«

⁵⁶ WA 49, 556, 23-557, 1: »Ideo rogo, In eadem Ecclesia heubtman, Schösser, Burgemeister, denckt und vertragt euch, seid gute freunde und thut die hende zusammen.«

⁵⁷ WA 49, 557, 5 f: »Abiciatur scandalum, quod est inter Schlos und Rat. Si non, so wollen wir aus der Kirchen recht dazu thun.« 557, 14 f: »Wie kom ich zu dem jamer pro omnibus meis fidelibus contionibus, und sol alles verloren?« 558, 2-6: »Non possumus ferre, et ligt uns zu viel dran, müssen mit euch zum Teuffel vel wil ein consistorium anrichten, das zu scharff wird sein. Sed werden dadurch vom predigstul und studirn komen. Da grawet mir für. Ziehet euch selber per Euangelium. Zorn, zanck etc. sol man nicht leiden in ecclesia, sed sciant, quod seipso in Ban gethan in abgrund der helle.«

⁵⁸ WA 49, 556, 13-20: »Wir arbeiten mit gantzem vleis dahin, ut distinguamus ista duo officia. Es dringt sich mit gewalt zu uns, ut deseramus officia nostra. Ideo adhortor propter Deum, ut iudices hic et in arce convenient, und lasst euch vertragen Dei verbum, das unser gewalt feire, quae est harte, qua non libenter utimur. Es heisst abschneiden von der Christlichen Kirchen, vom Sacrament von der gnad etc. Ich greiffe es nicht gern an. Velim, ut contenti an dem predigamt und thetet darnach, tum servaremus quietem et possemus inservire officio praedicationis, orationis.«

⁵⁹ WA 39 II, 160, 16 f (Promotionsdisputation des Johannes Macchabaeus Scotus, 3. Februar 1542): »Obedire praepositis est pium et sanctum. Episcopi sunt praepositi. Ergo obedire episcopis est pium et sanctum opus.«

Anspruch auf *cura animarum* legitimiere. Vielmehr wird, umgekehrt, die *cura animarum* zum Kriterium, ob die Bischöfe überhaupt als *praepositi* im Sinne von H 13, 17 gelten können.⁶⁰ Daß sie zum *ministerium ecclesiae* berufen seien, wird durch die Tatsache widerlegt, daß sie faktisch nicht für die Seelen Sorge tragen.⁶¹ Obwohl der Begriff »*cura animarum*« nicht *expressis verbis* an dieser Stelle vorkommt, ist er durch sie für Luther voll gedeckt, sofern man »*cura animarum*« vom Wortgehalt her ernst nimmt. Dem Bibeltext entsprechend wird dies durch die Übertragung der substantivischen Form (*cura animarum*) in die verbale (*curare animas* bzw. *pervigilare pro animabus*) unterstrichen.⁶² Wie sehr *cura animarum* in das Zentrum reformatorischer Theologie hineinweist, aber auch an das Kernproblem von deren rechter Ausrichtung rührt, zeigt schließlich eine Äußerung Luthers in der zweiten Antinomerdissputation.⁶³ Wie im Umgang mit hartnäckig vermessenen und mit hoffnungslos verzweifelten Menschen das Wort Gottes als Gesetz und Evangelium auszurichten sei, das stellt den Testfall der *cura animarum* in Wahrnehmung des Hirtenamtes dar, –

60 WA 39 II, 160, 18-161, 4 (diese Responsio ist ausdrücklich mit M. L. als von Luther vorgebracht gekennzeichnet): »Hic textus epistolae ad Hebraeos [13, 17] nihil pugnat cum nostra positione, dum modo recte intelligatur. Addit enim: Obedire praepositis, scilicet vigilantibus pro cura animarum, tamquam rationem reddituri pro illis, est pium et sanctum opus. Sed hoc modo sic accipiat maior, minorem nego. Nostri enim episcopi non vigilant pro nobis, sed sunt perniciosi lupi contra conscientiam animarum, vigilantes potius, ut perdantur, quam ut salventur animae. Non gerunt curam animarum.«

61 WA 39 II, 179, 9-13: »Illi [episcopi] vocantur ab hominibus, sed non a Deo, nisi qui per Spiritum sanctum ad ministerium Ecclesiae vocati sunt. Sed spiritu Dei non sunt vocati, quia non curant animas, sed quaerunt dignitates et opes. Ergo si de huiusmodi episcopis mentio fit, non sunt ordinarii. Illi habent suas ordinarias successiones, sed nihil ad nos.«

Zur Bestreitung der geistlichen Legitimation des Bischofsamts durch die *successio apostolica* 176, 5-177, 2 (ebenfalls durch M. L. gekennzeichnet): »*Successio ad Evangelium* est alligata. Si episcopus successor Pomerani in hac ecclesia doceret diabolium, non debeo ei obtemperare, quia es heist: Fugite pseudoprophetas [Mt 7, 15]. Man soll sehen, wo das verbum ist, iuxta illud. Non quia succedit, sed quod in eius vestigiis incedit. Ubi est verbum, ibi est Ecclesia. Das ist recht. Non ita debemus argumentari: Evangelium ante aliquot annos fuit Wittembergae. Ergo et nunc ibi est. Credendum est episcopo, non quia succedit episcopo huius loci, sed quia docet Evangelium. Evangelium sol dye successio sein.«

62 H 13, 17 Vg.: »Oboedite praepositis vestris et subiaceat eis, ipsi enim pervigilant pro animabus vestris quasi rationem reddituri ...«

63 Der ganze Zusammenhang WA 39 I, 425, 13-430, 11 (12. Januar 1538) wäre dafür zu beachten.

eine Aufgabe, von der Luther gestehen muß, es selber noch nicht zu können, oft darin getäuscht zu werden und zu versagen.⁶⁴

Das relativ spärliche Vorkommen von »cura animarum« bei Luther ist nun freilich – wie dies auch vor ihm der Fall gewesen war – in mannigfaltige Verbindungen eingebettet, die das Substantiv »cura« und das verbum »curare« eingehen. Als genitivus obiectivus zu »cura« kommen etwa in Betracht: ecclesiae bzw. ecclesiarum,⁶⁵ populi bzw. populorum,⁶⁶ gregis,⁶⁷ ovium⁶⁸ oder rerum

64 WA 39 I, 429, 19-22: »Est itaque admodum difficile agere pastorem et curam animarum. Et ego ingenue fateor, meipsum saepe hac in re destitui, laborare et deficere. Ich kans selber noch nicht, neque ita fortis sum, ut possim diabolo resistere.«

65 WA 2, 397, 26-28 (Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis, 1519), im Rückblick auf ein von ihm in der Leipziger Disputation vorgebrachtes Argument: »Nicenum ... Concilium decrevit, Romanum Pontificem debere curam habere Ecclesiarum suburbanarum ...« Gegen den Universalanspruch des Papstes WA 50, 102, 34-103, 3 (Postfatio zu Joannis Nannis de monarchia papae disputatio, 1537): »... sese curam omnium Ecclesiarum spectare et oves Christi pascendas sibi commendatas esse, ..., per hoc mendacium totius Ecclesiae opes furari et ad sese rapere conatus, cum nullum sit post ipsius Satanae patris mendaciorum mendacia impudentius et impurius mendacium sub sole proditum quam quod Romanus Episcopus sit Pastor totius Ecclesiae.« Von Paulus ausgesagt unter Bezug auf 2 K 11, 28 (»solicitude omnium ecclesiarum«) WA 41, 512, 4f (Predigt vom 20. Februar 1536): »... et ultra hoc tragen curam omnium Ecclesiarum et fidelium, quibus preadicaui.« WA 40 II, 497, 37f (Praellectio in psalmum XLV, Druck, 1536): [Ermahnung an die Hörer] »Ergo vos, fratres et patres mei, qui sustinebitis aliquando curam Ecclesiarum, sitis armati et instructi ...« WA 40 III, 141, 10-13 (In quindecim psalmos graduum commentarii ..., zu Ps 124, 1-3, Nachschrift, 1532/33): [aus dem Vertrauen in Gottes Hilfe nicht falsche Folgerung ziehen!] »Hec nostra consolatio. Interim sol man nicht damirn curas Ecclesiae et politiae, das ich drumb nicht wolt praedicare, baptizare. Deus wirts wol machen. Et Politici: non volumus urbem munire, sed apertis [portis relinquere]; sed munire Civitatem, gubernare et condere leges.«

Hervorragend bezeugt durch Briefäußerungen. WA Br 6, 82, 5-9 (1807), an Stanislaus Hoffmann vom 24. April 1531 [Empfänger hatte hinter dem Rücken des Zwickauer Pfarrers Nikolaus Hausmann sich vom Rat der Stadt in eine Predigerstelle berufen lassen.]: »Et satis admiror tuam confidentiam, Qui, cum pulchre scires, Ecclesiam Cygneam esse in cura D. Nicolai pastoris & eius fidei animas illas creditas, pro quibus reddere rationem Christo cogitur, Et tamen tu eo inconsulto & inuito inuasisti seu suscepisti hoc ministerium. Qua tamen conscientia id & facere in eo facto perseuerare possis?« WA Br 10, 235, 13-15 (3835), an Nikolaus von Amsdorf vom 5. Januar 1543 [zum Konflikt mit Nikolaus Medler]: »Non est ferendum, vt te pro larua & fabula habere preſumat, cui est imposita cura & ratio reddenda pro Ecclesia Numburgensi.« Man beachte aber: Luthers einziger Trost ist, daß Gott für die Kirche sorgt; WA Br 9, 622, 35f (3714), an Justus Jonas vom 16. Februar 1542: »Ego me hac una consolatione sustento, quod Ecclesiam Deo curae esse scio.«

spiritualium.⁶⁹ Oder »cura« erhält eine nähere Bestimmung durch Angabe der inhaltlichen Ausrichtung: Bewahrung im Glauben,⁷⁰ Stärkung der Gewissen,⁷¹ Bestallung von ministri verbi,⁷² Eintreten für die Kirche⁷³ und dergleichen. Am Umgang mit dem Verbum »curare« ist besonders bemerkenswert, daß Luther es als kritisches Korrektiv gegen ein herrscherliches »Weiden« geltend macht

Auffallend formelhaft begegnet die Wendung »cura Ecclesiae« in der Druckbearbeitung der Genesisvorlesung (1535/45): WA 42, 160, 9f; 43, 487, 28, auch auf die kursächsischen Fürsten bezogen, 131, 28f: »... qui ad se praecipue Ecclesiarum curam pertinere iudicaverunt«; auch 44, 626, 6.

66 Die Deutung von Zion als specula (Warte) und die Grundbedeutung von episcopus als Aufseher verbindet Luther bei der Auslegung von Ps 2, 6; AWA 2, 86, 8-13 $\triangle$ WA 5, 57, 23-27 (Operationes in psalmos, 1519/21): »Ecclesia autem non tantum »specula« dicitur, quod deum et caelestia per fidem (id est, a longe) speculatur – sapiens, »quae sursum sunt, non quae super terram« [Kol 3, 2], sed etiam, quod in ipsa sint veri speculatores et vigiles in spiritu, quorum est populi subiecti curam habere et insidias hostium et peccatorum observare, qui Graece »episcopi« velut »speculatores« vocantur, ...« Im Blick auf die Identität von »presbyter« und »episcopus«, WA 2, 423, 20-23 (Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis, 1519): »Cum enim presbyteri et Episcopi iure divino sint idem et olim idem fuerint, dum populorum curam haberent praedicando et ministrando, non video, quo iure Episcopi relicto officio presbyteris ius tamen presbyterorum secum ascendentes sustulerunt.«

67 WA 40 III, 720, 11f (Enarratio 53. capitis Esaiae ..., zu Vers 6, [1544] 1550).

68 WA 39 II, 69, 18f (Zirkulardisputation über das Recht des Widerstandes gegen den Kaiser [Mt 19, 21], 1539): »Non pertinet ad solum Petrum, sed simpliciter ad omnes mandatur cura pascendi oves [J 21, 17].« WA 45, 440, 16-24 (Conciunculae ..., 1534/37): [zu J 10, 11-16]: »... Pastor bonus erst ipse, cuius sunt oves propriae. Hic pascit, id est: oves curat et defendit usque ad mortem. ... Mercenarius quaerit, quae sua sunt, opes, gloriam, favorem. Etiam si pascat et recte tradat doctrinam, Tamen non defendit oves contra Lupos, Sed deserit eas et curam earum non habet.«

69 WA 7, 770, 19-22 (Ad librum eximii magistri nostri Mag. Ambrosii Catharini, ..., 1521): »Pax enim et pacis ministerium et cura rerum spiritualium pertinebat vel primo affectu [d.h., so sollte man jedenfalls dem ersten Gefühlseindruck nach meinen] ad Romanos Pontifices. at historici Itali eos laudant, quod Imperia, regna, episcopatus, ducatus vexaverint, sibi que per vim et fraudem ceu iure debita arripuerint.«

70 WA 2, 210, 28f (Resolutio Lutheriana super propositione sua decima tertia ..., 1519): »... solummodo curam gerere, ne a fide degenerarent, sicut apostolus in Galatis monstravit exemplum.« WA 34 I, 578, 12-14 (Predigt, 1531): »Das ist maxima cura gewest Apostolis: ipsi optime viderunt et nos [videmus], quod maxima prudentia, ut maneamus ynn eim rechten einichen wesen, glauben.«

71 WA 8, 668, 35-37 $\triangle$ Cl 2, 298, 4-6 (De votis monasticis, 1521): »Nobis hoc curae est, ut conscientias robaremus adversus Satanam in hora mortis et securas reddamus ante filium hominis.«

zugunsten eines evangelischen Verständnisses.⁷⁴ Im übrigen stellen sich bei der Verwendung von »curare« im wesentlichen dieselben Sachverhalte positiver⁷⁵ und polemischer Art⁷⁶ ein wie zu »cura«.

2 Sprachkontinuität und Sachdifferenz

Ehe der entsprechende deutsche Sprachgebrauch Luthers in Augenschein genommen wird, bedarf es einer Zwischenüberlegung. Unter dem lexikalischen Blickwinkel droht, so könnte es scheinen, der Sachverhalt verharmlost zu werden. Cura animarum – das scheint trotz aller Gegensätze, auf die wir stießen, ein gemeinsamer Nenner zu sein, welcher Papstkirche und Reformation miteinander verbindet, so daß hier nichts Grundsätzliches voneinander trennt, sondern nur eine unterschiedliche Praxis, ein Mehr oder Weniger viel-

72 WA 14, 653, 6f (Deuteronomium Mosi cum annotationibus, 1525): »... prima cura providendos esse ministros verbi, per quos non venter sed cor et spiritus pascitur.« WA 40 III, 475, 10f (In quindecim psalmos graduum commentarii . . ., zu Ps 134, 3, 1532/33): »Ideo principalis cura, ut, ministri ecclesiae, curetis de puro conservando verbo, ...«

73 WA 39 I, 3, 11-15 (Vorrede zur Thesensammlung »Theologicae propositiones Vitebergae disputatae« von 1534): »Nam qui hodie sumus et vocamur Ecclesiae ministri et confessores evangelii Christi, nihil intermisimus laborum, vigiliarum, officiorum, curarum, orationum etc., quod ad erudiendam, servandam, defendendam ecclesiam pertinet, de quo secure in Domino gloriamur, cuius haec sunt dona, quae et fecimus, facimus et habemus.«

74 WA 2, 635, 12-18 (Contra malignum Joh. Eccii iudicium . . ., 1519): »...: pascere oves significat aliquando id quod dominari, praeesse, regere secure in otio et oves nihil curare, et sic Eccii grammaticae novae magister accipit. ... Aliquando, immo saepius significat verbum dei docere, orare pro ovibus, exemplo bono praeesse, etiam animam suam ponere pro eis, totumque se impendere ut oves bene habeant.« Vgl. auch WA 59, 498, 2000-2002 (Disputatio Johannis Eccii et Lutheri Lipsiae habita, 1519): »Nam Graecum verbum [für »pascere«] hoc loco [zu J 21, 17] non simpliciter regere et pascere significat, sed suaviter et molliter curare et omnia facere ne quid desit ovibus. Et hunc sensum credo esse evangelicum.« Die Wendung »benigniter et suaviter curare« auch WA Br 2, 431, 40 (451), an Wolfgang Capito vom 17. Januar 1522.

75 So z. B. WA 7, 535, 16f; 16, 599, 20; 25, 78, 26-29; 364, 30-32; 27, 92, 15-17; 31 II, 532, 7f.

76 So z. B. AWA 2, 239, 15-19 ≙ WA 5, 135, 17-21 (Operationes in psalmos, 1519/21): »Ita episcopi, qui sunt optimi, officio verbi et curandi populi vel indignissimis et indoctissimis relicto suis pecuniis aut aedificiis ac redditibus splendoribusque suae ecclesiae augendis incumbunt obsequium deo praebere se arbitantes, quod sunt inoboedientes.« WA 46, 430, 17-431, 1 (Predigt, 12. Juni 1538): »Papa aufert bona. Si Euangelium non venisset, abstulisset etiam nostra bona. Nihil curat Ecclesiam. Et tamen dicit se pastorem, qui pascit. Sic Ecclesia ist allzeit versorgt gewesen.«

leicht an Sorgfalt und Einsatz, durchaus auch verschiedene Leitbilder und theologische Konzeptionen, das Entscheidende aber letztlich doch gemeinsam ist. In diesem Eindruck bestärkt noch dazu die perspektivische Verkürzung aus jahrhundertweiter Distanz. Gemeinsam war damals – man könnte das 16. Jahrhundert darum beneiden oder je nachdem es als hoffnungslos fremd und erledigt abschreiben – die religiöse Tradition, in der, von Randerscheinungen abgesehen, noch alle miteinander verwurzelt waren: der Vorrang der Seele vor dem Leib und ihr Bestimmtheit zur ewigen Seligkeit. Gemeinsam war auch der Wille, nicht auseinanderbrechen zu lassen, was hier an Unterscheidungen angesprochen ist: Leib und Seele, Zeit und Ewigkeit. So zu unterscheiden sollte gerade den rechten Lebenszusammenhang wahren. Nicht schon die Geburt in die Zeit hinein, vielmehr erst die Neugeburt aus der Ewigkeit ist Ursprung und Wegweiser wahren Lebens in der Zeit. Und nicht die Trennung der Seele vom Leib im Tode, sondern ihre Wiedervereinigung mit dem Leib in der Auferstehung ist das Endgültige. An der Frage jedoch, wie innerhalb dieses Rahmens das spezifisch Christliche lauter und rein zur Geltung kommt, wie die cura animarum zwischen Geburt und Tod ihre dem Evangelium gemäße Grundausrichtung erhält, hat sich Luthers Konflikt mit Kirche und Theologie seiner Zeit entzündet. In eine aus unserer Sicht beeindruckende Sprachkontinuität, wie sie am Begriff der »cura animarum« beispielhaft deutlich wird, ist eine ungeheuer weittragende Sachdifferenz eingelagert.

Diese Beobachtung könnte man durch die allgemeine Feststellung bestätigen, daß große geistige Umbrüche sich stets an Gemeinsamem entzünden. Wohl redet man dann in verschiedenen Sprachen, gleichwohl über dieselbe strittige Sache, z. T. aber auch mit denselben Vokabeln. Wie sich darin Sprachberührung und Sachgegensatz ineinandermengen, läßt sich nur vom Kontext her durchschauen. Der Schein eines teilweise identischen Vokabulars darf in unserm Fall nicht über die eben daran haftende sachliche Differenz hinwegtäuschen. Handelt es sich doch nicht um bloße Verschiebungen in der Wortverwendung, sondern um einen Umbruch im Verständnis von Christsein und Kirche überhaupt, einen Umbruch, zu dessen theologisch disziplinierter Radikalität es in der Kirchengeschichte wenig Vergleichbares gibt. Wir verharren zunächst weiterhin im Umkreis des Begriffs »cura animarum«: bei den ihm zugeordneten lateinischen Termini der Amtsinhaber und der Amtsbegründung. Dadurch wird einerseits der Eindruck der Sprachkontinuität verstärkt, andererseits die Sachdifferenz in ihrer Tiefe offengelegt und an der Breite ihrer Konkre-

tion illustriert: eine Veränderung größten Ausmaßes, wie sie angesichts der bloßen lexikalischen Feststellung zu »cura animarum« nicht zu erwarten ist. Allerdings wird jetzt nicht eine ins einzelne gehende Darstellung geboten, sondern nur der Versuch einer Skizze unternommen, wie sich im Umkreis von »cura animarum« das Gesamtgefüge wandelt.

Von dem Wort »sacerdos« ist als dem Schlüsselbegriff auszugehen. Kraft des Sakraments des ordo ist der sacerdos vom laicus lebenslang unterschieden durch einen character indelebilis, der zwar nicht mit der sacerdotalen potestas identisch, aber deren conditio sine qua non ist. Der geweihte Priester allein ist sakramentsfähig, sofern nicht – vom Sonderfall des Ehesakraments abgesehen – im Notfall bei der Taufe ein Laie einspringen kann oder nach strenger hierarchischer Regelung der Vollzug bestimmter Sakramente dem episcopus vorbehalten bleibt (ordo und confirmatio). Sacerdos ist als solcher der Inhaber nicht eines bestimmten Amtes, sondern eines geistlichen status, der allerdings die Voraussetzung aller lebensnotwendigen kirchlichen Dienste darstellt, insbesondere der Zelebration der Messe und der Verwaltung des Bußsakraments sowie auch des kirchlichen Lehramts.

Für Luther bleibt das Wort »sacerdos« in höchstem Ansehen, jedoch unter grundstürzender Veränderung des Verständnisses. »Christus ist Priester, folglich sind die Christen Priester.«⁷⁷ Nicht der Rückbezug auf Christus ist neu, sondern die Art des Rückbezugs und deren Auswirkung. Die sacerdotal Vollmacht ist nach traditioneller Auffassung durch Christus einem begrenzten, über die Apostel hinausreichenden Jüngerkreis verliehen, von wo aus sie durch das sacramentum ordinis weitergegeben wird. Sie betrifft sozusagen die Verwaltung des Christus-Erbes mittels der vergegenwärtigenden Wiederholung seines Opfertodes und durch die Austeilung von dessen Heilseffekt an den Glaubenden.⁷⁸ Diese Herleitung hat vermittelnden Charakter: Christi Priestersein

77 WA 12, 179, 15f (De instituendis ministris ecclesiae ..., 1523): »Christus est sacerdos, ergo Christiani sunt sacerdotes, ...« Die Belege beschränken sich auf einige prägnante Formulierungen. Überwiegend sind sie, wenn nichts anderes angegeben, der Schrift »De instituendis ministris ecclesiae ad senatum Pragensem Bohemiae« (WA 12, [160] 169-196, 1523) entnommen.

78 WA 12, 174, 16-22: »... cum certissimum sit, Missam non esse sacrificium, deinde confessionem eam, quam praeceptam volunt, nullam esse, utrumque autem sit humanum et sacrilegum inventum et mendacium, plane sequitur, per ordines illos sacros neminem fieri coram deo aut sacerdotem aut ministrum, sed meram larvam quandam mendacii et vanitatis, ut offerant, ubi

kommt durch die geweihten Priester den Nichtpriestern zugute. Ein solches vermittelndes Priestertum ist jedoch nach Luthers Urteil dem Neuen Testament fremd, ein heidnisches oder jüdisches Relikt.⁷⁹ Die Lehre vom allgemeinen Priestertum der Glaubenden⁸⁰ hat freilich nichts zu tun mit einer emanzipatorischen, quasi-demokratischen Tendenz. Bestimmend ist vielmehr die christologische Grundausrichtung, daß Christus Priester ist, indem er zu Priestern macht.⁸¹ Seine Lebensmacht ist darin wirksam, daß sie die Glaubenden in sein Leben hineinnimmt und ihnen so an ihm teilgibt.⁸² Deshalb tritt nun an die Stelle des Sakraments des *ordo* das lebendigmachende Sakrament der Taufe, die

nullum est sacrificium, et absolvant, ubi nullus debet accusari, velut ille, qui in vacuo theatro ribedat et gestiebat.« 175, 18-22: »Nempe quasi hostia illa unica non sit satis, aut quasi non invenerit semel aeternam redemptionem, ipsi quotidie sacrificant corpus et sanguinem infinitis locis per orbem. Et hoc sacrificio suo promittunt remissionem peccatorum, non aeternam, sed quotidie iterandam. Quae abominatio superat omnem sensum.«

79 WA 12, 178, 21 f: »Stet itaque primum tibi rupes illa inconcussa, in novo testamento sacerdotem externe unctum nullum esse nec esse posse.« 190, 11-14: »Ex his omnibus credo confirmatum esse eos, qui sacramentis et verbo inter populos praesunt, non posse nec debere sacerdotes vocari. Quod autem sacerdotes vocantur, id vel ex gentilium ritu, vel ex Iudaicae gentis reliquiis sumptum est, deinde maximo Ecclesiae incommodo probatum.«

80 WA 12, 178, 28-30: »Suntque prorsus omnes Christiani sacerdotes, et omnes sacerdotes sunt Christiani. Anathemaeque sit, sacerdotem alium asserere quam eum, qui est Christianus.« WA 6, 564, 11 $\triangle$ Cl 1, 501, 28 f (De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium, 1520): »Quare omnes sumus sacerdotes, quotquot Christiani sumus.« 566, 26-28 $\triangle$ 504, 9-12: »Esto itaque certus et sese agnoscat quicumque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem, ...«

81 WA 7, 56, 35-38 (Tractatus de libertate christiana, 1520): »Quemadmodum autem Christus primogenitura sua has duas dignitates [regnum – sacerdotium] obtinuit, ita impartit et communes easdem facit cuilibet suo fideli matrimonii praedicti iure, quo sponsae sunt quaecunque sponsi sunt. Hinc omnes in Christo sumus sacerdotes et reges, quicumque in Christum credimus, ...« 57, 24-32: »Nec solum reges omnium liberrimi, sed sacerdotes quoque sumus inaeternum, quod longe regno excellentius, quod per sacerdotium digni sumus coram deo apparere, pro aliis orare et nos invicem ea quae dei sunt docere. Haec enim sacerdotum officia sunt, quae prorsus nulli incredulo concedi possunt. Ita Christus nobis obtinuit, si in eum credimus, ut, sicut confratres, cohaeredes et correges, ita et consacerdotes ei simus, audentes cum fiducia per spiritum fidei coram deo prodire et clamare ›Abba pater‹ et alter pro altero orare et omnia facere, quae videmus visibili et corporali officio sacerdotum geri et figurari.«

82 Siehe vorige Anm. Zu dieser für Luther grundlegenden unio mit Christus siehe meine Lutherstudien 2 III, 166-177. Vgl. WA 12, 182, 35-183, 1: »Rogo te, quae est illa magnifica potentia consecrandi, collata potentiae baptisandi et verbi annunciandi? Mulier baptizat et verbum vitae ministrat, quo peccatum deletur, quo mors aeterna tollitur, quo princeps mundi

das lebendigmachende Wort darreicht.⁸³ Dem entspricht es, daß im christlichen Sinne ein Mensch zum Priester nicht gemacht, vielmehr geboren wird.⁸⁴

Die Veränderung im Verständnis dessen, was im christlichen Sinne ein sacerdos ist, hatte für die Gestalt der Kirche fundamentale Folgen. Hier ist nicht der Ort, dies nach allen in Betracht kommenden Dimensionen hin darzulegen. Zentral erfaßt wird aber die dadurch ausgelöste Wandlung unter unserem Gesichtspunkt, der an sich so undramatisch klingt, jedoch weitreichende Folgen zeitigt: der cura animarum. Dieser Begriff umspannt beides: einerseits ein geistliches Geschehen, das die Seelen in ihrer tödlichen Bedrohtheit als eine zum Leben erweckende Macht⁸⁵ angeht, als der Widerpart der äußersten Weltmächte Sünde, Tod und Teufel; anderseits ein geschichtliches concretum, herkommend aus bestimmter Überlieferung, die sich in dem einen Namen Jesus Christus konzentriert und in der Christenheit institutionelle Gestalt annimmt. Was durch die reformatorische Kritik am herkömmlichen Verständnis von sacerdos ins Rollen gekommen ist, muß sich daran ausweisen, daß es der cura animarum zugute kommt.

Das lenkt zuerst auf die inhaltliche Bestimmung hin, durch die der status des sacerdos sowie die Notwendigkeit und Ermöglichung von cura animarum zur Deckung gelangen. Nach reformatorischer Einsicht ist dies das lebensschaffende Gotteswort, mit dem die Kirche steht und fällt,⁸⁶ weil sie als die Braut Christi mit ihm als dem Wort des Lebens zur Lebensgemeinschaft vereint ist. Ein

eiicitur, quo coelum donatur, denique quo sese totam divina maiestas in animam effundit.« Dazu noch eine Vorbereitungsnotiz Luthers zur Schrift »Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe« (WA 38, [171] Entwürfe: 185-195. Text: 195-256, 1533), 185, 4:

»Euangelisans incarnat Christum spiritum in cor homini operatione dei, ...«

83 WA 12, 181, 27-30: »... inter baptisandum [dazu 174, 2f: »... Baptismum vivificum, quo viventes homines et rationales animae sanctificantur in vitam aeternam, ...«] profertur verbum dei vivificum, quod animas regenerat et a morte ac peccatis redimit, quod est incomparabiliter maius, quam panem et vinum consecrare, est enim summum illud officium in Ecclesia, nempe annunciare verbum dei.«

84 WA 12, 178, 9f: »Sacerdotem non esse quod presbyterum vel ministrum, illum nasci, hunc fieri.« Ebd., 26-28: »Sacerdos enim novo praesertim testamento non fit, sed nascitur, non ordinatur, sed creatur. Nascitur vero non carnis, sed spiritus nativitate, nempe ex aqua et spiritu in lavacro regenerationis.«

85 Vgl. oben Anm. 82f.

86 WA 12, 191, 16-18: »Nam cum Ecclesia verbo dei nascatur, alatur, servetur et roboretur, palam est, eam sine verbo esse non posse, aut si sine verbo sit, Ecclesiam esse desinere.«

Diener dieses lebendigen, alles vermögenden und alles zustandebringenden Wortes zu sein, – diese Titulatur hat ungleich mehr Gewicht als die bisherigen Titel eines Priesters, eines Bischofs, ja des Papstes.⁸⁷ Das sacerdotium ist, recht verstanden, ministerium verbi⁸⁸ und als solches mit dem Schlüsselamt identisch.⁸⁹

Die aus dem allgemeinen Priestertum sich herleitende Folgerung, daß das ministerium verbi allen Christen gemeinsam ist,⁹⁰ erfordert aber nun eine neue Begründung dafür, warum nicht alle Christen das öffentliche Amt von sich aus beliebig ausüben dürfen.⁹¹ An die Stelle einer dazu erforderlichen Weihe tritt die Eignung zum ministerium verbi. Das Sakrament des ordo muß nun dem Ritus der vocatio weichen.⁹² Der Einwand, ein solches Verfahren sei eine beispieldlose Neuerung, hält der Schrift nicht stand.⁹³ Aber selbst wenn es etwas

87 WA 12, 182, 4-6: »Parum enim esse viderent [sc. papistae, wenn sie der maiestas verbi dei inne würden] Sacerdotis, Episcopi, Papae nomen comparatum cum nomine Ministrantis verbum dei vivum et inaeternum permanens, omnia potens et faciens.«

88 WA 12, 173, 2-6: »Ministerium publicum inquam verbi, quo dispensantur mysteria dei, per sacram ordinationem institui debet, ceu res, quae omnium in Ecclesia et summa et maxima est, in qua tota vis Ecclesiastici status consistit, cum sine verbo nihil constet in Ecclesia et per solum verbum omnia constant.« WA 6, 566, 5 f $\triangle$ Cl 1, 503, 22-24: »Sacerdotis munus est praedicare: quod nisi fecerit, sic est sacerdos, sicut homo pictus est homo.«

89 WA 12, 184, 5: »Christus hic dat ius et usum clavium cuilibet Christiano [Mt 18, 15-18], ...« 184, 32 f: »... ligare et solvere prorsus aliud nihil est quam Euangelium praedicare et applicare.«

90 WA 12, 180, 17 f: »Primum igitur officium, nempe verbi ministerium, esse omnibus Christianis commune, ...« 181, 6 f: »Memoriam domini facere omnibus ius et praeceptum est, ut laudetur et glorificetur deus in virtutibus suis.« 181, 16-19: »Quare satis modo his locis robustissime et clarissime firmatum sit, ministerium verbi summum in Ecclesia officium esse prorsus unicum et omnibus commune, qui Christiani sunt, non modo iure, sed et praecepto.«

91 WA 12, 189, 17-27: »Verum haec omnia de iure communi Christianorum diximus. Nam cum omnium Christianorum haec sunt omnia (uti probavimus) communia, nulli licet in medium prodire autoritate propria et sibi arripere soli, quod omnium est. Arripe sane id iuris et exequere, ubi nullus est, qui simile ius habeat. Verum haec communio iuris cogit, ut unus, aut quotquot placuerint communicati, eligantur vel acceptentur, qui vice et nomine omnium, qui idem iuris habent, exequantur officia ista publice, ne turpis sit confusio in populo dei, et Babylon quaedam fiat in Ecclesia, sed omnia secundum ordinem fiant, ut Apostolus docuit [1 K 14, 40]. Aliud enim est ius publice exequi, aliud iure in necessitate uti: publice exequi non licet, nisi consensu universitatis seu Ecclesiae. In necessitate utatur quicumque voluerit.«

92 WA 6, 564, 15-17 $\triangle$ Cl 1, 501, 34-37: »Ex quibus fit, ut ... sacramentum ordinis aliud esse non possit quam ritus quidam eligendi Concionatoris in Ecclesia.«

93 WA 12, 192, 34-37: »Nova res est (inquiunt) et sine exemplo, sic eligere et creare Episcopos.«

Neues wäre, gilt die Majestät des Wortes Gottes und das, was den Seelen not ist, mehr als das Altersargument. Macht doch der Glaube stets alles neu.⁹⁴

Führt die Konzentration auf das *ministerium verbi* nicht aber zu einer Vereinseitigung und Verarmung der kirchlichen Dienste? Luther sieht alles im Predigtamt inbegriffen, weil damit auf das Wort als die Quelle und das Kriterium aller kirchlichen Dienste verwiesen ist.⁹⁵ Wie aus dem *ministerium verbi* eine Mannigfaltigkeit der Dienste entspringt, so widerspricht ihm auch nicht eine Mehrzahl von Amtsbezeichnungen, wenn nur daran festgehalten wird, daß nicht *sacerdos* darunter subsumiert wird, was doch den geistlichen Stand eines jeden Christen ausmacht. Grundsätzlich gesehen, ist in der Tat das Bischofsamt mit dem des *Parochus* identisch,⁹⁶ was aber nicht ein *officium visitationis*⁹⁷

Respondeo: imo antiquissima et exemplis Apostolorum suorumque discipulorum probata, licet per papistas contrario exemplo et pestilentibus doctrinis abolita et exstincta.«

94 WA 12, 192, 38-193, 8: »Deinde, si maxime nova res esset, tamen cum verbum dei hic luceat et iubeat, simul necessitas animarum cogit, prorsus nihil movere debet rei novitas, sed verbi maiestas. Nam quid rogo non est novum, quod fides facit? Non fuit etiam Apostolorum tempore novum huiusmodi ministerium? Non fuit novum, quod Abraham obtulit filium suum? Non fuit novum, quod filii Israel mare transierunt? Non erit mihi novum, quod ego per mortem ibo in vitam? At verbum dei in his omnibus spectatur, non novitas ipsa, alioqui si novitas satis est ut moretur, iam non licet ulli verbo dei unquam credere.«

95 WA 12, 180, 1-9: »Sunt autem sacerdotalia officia ferme haec: docere, praedicare annunciareque verbum dei, baptisare, consecrare seu Eucharistiam ministrare, ligare et solvere peccata, orare pro aliis, sacrificare et iudicare de omnium doctrinis et spiritibus. Magnifica plane et regalia sunt haec. Primum vero et summum omnium, in quo omnia pendent alia, est docere verbum dei. Nam verbo docemus, verbo consecramus, verbo ligamus et solvimus, verbo baptisamus, verbo sacrificamus, per verbum de omnibus iudicamus, ut cuicumque verbum cesserimus, huic plane nihil negare possumus, quod ad sacerdotem pertinet.« 191, 6-11: »Quod si docendi verbi officium ulli traditur, simul omnia, quae verbo in Ecclesia fiunt, traduntur, nempe baptisandi, consecrandi, ligandi, solvendi, orandi, iudicandi officium, siquidem evangelisandi officium omnium summum est, nempe apostolicum, quod fundamentum ponit omnibus aliis officiis, quorum est superaedificare, qualia sunt doctorum, prophetarum, gubernatorum, linguarum, gratiae sanitarum et opitulationum, ut 1 Cor 12, [28] Paulus digerit.«

96 WA 38, 237, 22-238, 7 [Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, 1533]: »... wie Sanct Hieronymus aus Sanct Paulo beweiset, ist Bisschoff und Pfarrher ein ding gewest. Und haben ... viel nicht so grosse Pfarhen odder (wie mans nennet) Bistumb gehabt, als itzt ein Pfarrher zu Torgaw, Leyptzig odder Grymme hat, Denn ein igliche Stad hat einen Bisschoff gehabt, wie sie itzt Pfarrhen haben, Und Sanct Augustinus, der von seinem Pfarrher odder Bisschoff Valerio geweyhet odder geordinirt ward zum Prediger und nach seinem tode an seine stat Bisschoff ward, hat nicht eine grösser Pfarre gehabt, denn unser Pfarre zu Wittemberg ist, ist sie anders noch so gros gewest [wenn sie überhaupt so groß war]. Noch ist der selbe kleine Bisschoff odder

oder das Amt eines Superintendenten⁹⁸ ausschließt, dem man dann auch den Bischofstitel⁹⁹ geben mag. Andererseits ist die Ämterordnung städtischer Gemeinden, die im Spätmittelalter neben dem Parochus das Prädikantenamt

Pfarrher zu Hippon, Sanct Augustinus, grösser jnn der Christenheit, weder kein Bapst, Cardinal noch Ertzbischoff jhe worden ist noch werden kan, Und der selbe kleine Pfarrher odder Bisschoff Sanct Augustinus hat viel Pfarrher odder Bisschove jnn seiner kleinen Pfarrhen geweyhet und geordinirt (da noch kein Weybisschoff noch Fürstenbisschoff sondern eitel Pfarrher waren), die von andern Stedten begerd und beruffen wurden, Wie wir aus unser Pfarhen zu Wittenberg andern Stedten, so es begern und bey sich keine haben, ordinirn und senden mögen.«

- 97 So z.B. WA Br 7, 187, 19-21 (2196), an Justus Menius, 7. Juni 1535: »Credo, tibi molestum esse visitationis officium, sed tu crede rursus mihi, omnium visitationum negotia etiam esse molesta, ita ut aliquando impatientius cupiam, papistas fieri omnes malos in ecclesiis nostris.« Vgl. WA 31 II, 510, 6-20 (Vorlesung über Jesaja 1527/30): [zu Is 60, 17 b: »et ponam visitationem tuam pacem et praepositos tuos iustitiam«] »Visitacionem« i.e. episcopatum. ... Episcopus est inspector, curator sui officii. ... suum officium est circumspicere et visitare verbo et sacramentis. ... Episcopus est nomen generale omnium officiorum, ... Vult ergo dicere: Ponam tuos episcopos, Deyne pfleger, pfarher, prediger, qui tibi in verbo praesunt, die wyl ich dyr machen. ... Ich wyl die pfarhen bestellen.« Siehe auch WA 26, 196, 3-9 (Vorrede zum Unterricht der Visitatoren ..., 1528): »... aus diesem werck [dem Besuchen] sind ursprünglich komen die Bischove und Ertzbischove, darnach eim iglichen viel odder wenig zu besuchen und zu visitirn befolhen ward, Denn eigentlich heisst ein Bischoff ein auff seher odder visitor und ein Ertzbischoff, der uber die selbigen auff seher und visitatores ist, darumb das ein iglicher Pfarher seine pfarkinder besuchen, warten und auff sehen sol, wie man da leret und lebet, Und der Ertzbischoff solche bischove besuchen, warten und auff sehen sol, wie die selbigen lernen, ...«

- 98 WA 57 III, 171, 15-19 (Vorlesung über den Hebräerbrief, 1517/18): »In quo verbo [sc. episcopatus 1 T 3, 1] id diligenter observandum est, quod »episcopatus« officium sonet potius quam dignitatem. Quod patet vi vocabuli, ἐπισκοπεῖν enim Grecum verbum »superintendere: vel »superspeculari« significat, quomodo vigilantes et custodes civitatum vocantur speculatores sive superintendentes.« WA 26, 235, 6: »Superattendenten«.

- 99 Luther adressiert einen Brief an Nikolaus von Amsdorf schon vor dessen Bischofsweihe in Naumburg (20. Januar 1542; vgl. WA 53, [219] 231-260: Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen) betont mit der Wendung: »Ecclesiae Magdeburgensis vero et fidei Episcopo« (WA Br 8, 327, 1f, [3277], 25. November 1538). Zu dem Wechsel äußert sich Luther (WA Br 9, 612, 19f [3710], an von Amsdorf vom 6. Februar 1542): »... te ex diuite Concionatore pauperiorem esse Episcopum factum, qui pluribus opus habeat, quam Magdeburgae.« Ähnlich WA Br 10, 601, 22-27 (4007), an von Amsdorf vom 23. Juni 1544: »Denique tu es Episcopus pauper, cum esse parochus diues. Sepe recordor dicti illius Alexandri papae Quinti, qui dixit: »Fui diues Episcopus, post pauper Cardinalis, nunc mendicus papa.« Talis & tu mihi esse

entstehen ließ, nicht unbedingt zu verwerfen, wenn nur die innere Einheit des ministerium verbi dadurch nicht Schaden leidet. Entschieden abzulehnen ist dagegen eine hierarchische Stufung von episcopus und presbyterus, die zu Unrecht aus dem neutestamentlichen Sprachgebrauch abgeleitet wurde und zumal dann verwirrend ist, wenn »Presbyter« zum Lehnwort »Priester« wird und so mit »sacerdos« verschmilzt.¹⁰⁰ Am ehesten umgreift alle zulässigen sprachlichen Ausprägungen die biblisch gut begründete Bezeichnung als Pastor.¹⁰¹

videris. Sed sic voluit ille, qui pro nobis pauper factus [2 K 8, 9], imo & mortuus est: Cui est seruiendum in paupertate, imo tota Vita & morte secundum eius voluntatem bonam, bene placitam & perfectam.« So auch WA Br 10, 345, 10-23 (3891), an von Amsdorf vom 14. Juli 1543.

100 WA 12, 190, 14-16 (im Anschluß an das zweite Zitat oben Anm. 79): »Caeterum iuxta Euangelicas literas Ministri, diaconi, Episcopi, dispensatores rectius nominarentur, qui et ob aetatem presbyteri sepius vocantur.« WA 7, 630, 24-27 (Auf das überchristliche, ... Buch Bocks Emsers zu Leipzig Antwort, 1521): »Nu ist das wortle ·priester· kummen auß der kriechen sprach, ynn wilcher ·presbyteros· heysset ·senior· auff latinisch und ·der eldist· auff deutsch, Darumb das vortzeytten das geistlich regimentt altzeytt bey den Eldisten war, wie auch eyner statt Rad leutt, auff latinisch ·Senatus·, vom alder den namen habenn.« 630, 34-631, 4: »Bischoff kumpt auch auß kriecher sprach, den sie nennen ·Episcopus·, der heysset auff latinisch ·speculator·, auff deutsch ·Eyn warttman odder wechter auff der wart·, gleych wie man nennent eyn Turner oder haußman auf dem Turn, der do wachen und ubir die stadt sehen sol, das nit fewr oder feynd schaden thue. Also soll ein yglicher pfarrer oder geystlich regent eyn Bischoff, das ist auff seher, ein wechter seynn, das ynn seyner statt und bey seyнем volck das Euangelium unnd der glaub Christi gebawett werde und bleybe widder die feynd, teuffell und ketzerey, ...« 631, 16-19: »Das aber itzt Bischoff, Pfarrer, Priester, Capellan, Tumher, Munch und der selben namen viel mehr solchen unterscheyd haben, soll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der schrifft übirblichen ist yn seyнем rechten vorstandt.« Vgl. auch WA 54, 284, 17-285, 6 (Wider das Papsttum zu Rom, ..., 1545).

101 In paränetischer Anrede z. B. WA Br 6, 77, 8-14 (1804), an Nikolaus Hausmann vom 17. April 1531: »Nosti igitur, te esse pastorem Ecclesiae Zwickaviensis vocatum, legitimum et acceptatum, ita ut in extremo die redditurus sis rationem pro ista tibi commendata Ecclesia. Simul in hac vita pro ea orare, curare, vigilare, et vitam pro ea in omni periculo pestis et aliorum morborum cogeris exponere, et pro eis in acie contra portas inferi stare, et omnia, quae episcopi sunt, facere, ferre et pati, quae sane grandia sunt omnia et divina, quae et hactenus implevisti fideliter et sinceriter.« Vgl. auch WA 15, 612, 9 (siehe oben Anm. 41). WA 32, 2, 8f. 27f. (siehe oben Anm. 45). Die Bezeichnung »curator« begegnet bei Luther nur am Rande als ein altmodisches Wort für »pastor«; vgl. WA 31 II, 510, 7f; siehe oben Anm. 97 und WA 51 (452) 453 (Vorrede zu: Epistola de miseria curatorum seu plebanorum [eine im Spätmittelalter verbreitete Schrift], 1540). 453, 10f: »... Christum facit [der Autor der epistola] exemplum Pastorum seu (ut vocat) Curatorum et praefert offitium Pastorum et crucem Episcoporum ordini, ...«

3 Deutscher Sprachgebrauch

Der Wechsel vom Lateinischen ins Deutsche ist für den von uns untersuchten Wortkomplex ein eigenartig vielschichtiger Vorgang. Er überschreitet weit die ohnehin schon schwierige Aufgabe einer normalen Übersetzung. Die lateinischen Begriffe im Umfeld von *cura animarum* waren seit Jahrhunderten fest geprägt und in einem hierarchisch-kirchenrechtlichen System fixiert. Die einzelnen Termini gingen deshalb überwiegend als Fremd- oder Lehnwörter in die Volkssprache ein. Nur in seltenen Fällen kam es zu einer eigentlichen Übersetzung ins Deutsche. Zu den Ausnahmen zählt die Wortfamilie »Seelsorge«. Was in dieser Hinsicht schon im Mittelalter sprachlich im Gange war, hielt sich begreiflicherweise weithin im Banne kirchlicher Normalität, so gewiß mit dem Eindringen in die Muttersprache eine semantische Auflockerung und Verlebendigung sich einstellen konnte, wie dies die Deutsche Mystik für die Frömmigkeitssprache überhaupt eindrücklich zeigt. Aber diese sehr ungleichgewichtige terminologische Zweisprachigkeit im Umfeld kirchlicher Seelsorge am Ausgang des Mittelalters wird nun im ganzen einem völlig andersartigen Vorgang konfrontiert.

Wie sich Luther vom Beginn seiner literarischen Tätigkeit an als Erbauungsschriftsteller der deutschen Sprache bediente, so geriet auch sehr schnell die Auseinandersetzung um die folgenschwere Entfaltung seiner Theologie in eine volkssprachliche Publizität, die zwar weitgehend auf den deutschen Sprachraum begrenzt blieb, hier aber den Einflußbereich der universalen lateinischen Gelehrtensprache flutartig überbot. Damit drängte sich trotz der Gegenaktion hierarchischer Machtinstanzen dank Luthers kirchlichem Verantwortungsbeußtsein nun der Weg zu einer vorerst regional begrenzten, auf die deutsche Sprache beschränkten Kirchenreform auf. Die überkommene Zweisprachigkeit schlug infolgedessen in ein entgegengesetztes Gewichtsverhältnis um. Zwar blieb für die akademische Theologie das Latein die maßgebende Sprache, innerhalb derer vom reformatorischen Zentrum her eine Neuinterpretation einsetzte, welche viele Grundbegriffe wie z. B. *sacerdos* bedeutungsmäßig strittig werden ließ. Das Latein der Theologie wurde damit gewissermaßen selber zweisprachig. Noch wichtiger war jedoch der Prozeß, der auf seiten der Muttersprache einsetzte. Was hier durch die nun in den Mittelpunkt gerückte deutschsprachige Predigt, durch den volkssprachigen Gottesdienst, durch Bibelübersetzung, Kirchenlied und Katechismus in Bewegung geriet, ist unermesslich. Ein darüber leicht unbeachtet bleibender Aspekt ist die nicht zu unterschätzende

Tatsache, daß auch die Grundbegriffe der Kirchenordnung und des Kirchenrechts sich neu formierten, und dies – nicht ohne zahlreiche Lehnwörter – in einer gewissen Emanzipation vom Lateinischen.

Bei diesem Sprachwechsel kommt dem Umstand hohe Bedeutung zu, daß die frühneuhochdeutsche Sprache ein noch sehr formungsbedürftiges und formungsfähiges Instrument war, so daß sich kirchenprägende und sprachprägende Vorgänge leicht miteinander verbanden und als solche eine traditionsbildende und kulturgestaltende Bedeutung erhielten. Die noch im Unbestimmten verharrende Elastizität der Sprache verursachte überdies den Hang zum Pleonasmus, um Nuancen, die das eine Wort nicht hinreichend assoziieren ließ, durch Hinzufügung eines anderen einzubringen, ein Verfahren, das bei einer so geschliffenen Sprache wie der lateinischen nicht nur überflüssig erscheint, vielmehr gerade durch die Häufung den Eindruck des Mangelhaften hervorruft.

Ein Nebenaspekt, der aber für die Beschäftigung mit Luthers Sprachgebrauch nicht unwichtig ist, stellt seine eigene Zweisprachigkeit dar. Zweifellos darf man sagen, daß seine theologischen Aussagen in den lateinischen Äußerungen am präzisesten greifbar sind, eben weil diese sich ständig in der Auseinandersetzung mit der theologischen Tradition befinden. Welches theologische Gewicht dennoch dem intensiven Umgang Luthers mit der Übertragung der biblischen Aussage in die deutsche Sprache zukommt, bedürfte detaillierter Untersuchung. Er selbst klagte bezeichnender Weise in späteren Jahren über einen Schwund seiner – ohnehin primär scholastischen – Lateinkenntnisse.¹⁰² War doch der Gebrauch des Lateinischen für ihn im wesentlichen auf das Katheder (Vorlesungen und Disputationen) sowie den größeren Teil seiner Korrespondenz beschränkt. »De servo arbitrio« vom Jahre 1525 war seine letzte große lateinische Publikation. Man täuscht sich darüber leicht durch die vielen Vorle-

102 WA Br 8, 569, 18-20 (3394), an Martin Bucer vom 14. Oktober 1539: »... ego Latine neque peritus, ac si peritus fuissem, desuetudine longa [add. et consuetudine?] Germanici sermonis non possum non esse factus imperitus.« Vgl. 177, 51-53 (3205), an Bugenhagen [?], Juni/Juli 1537 [?]: »... ego negue Latinus, neque grammaticus, multo minus Ciceronianus, tamen magis eos probo, qui Ciceroniani volunt videri et laudari.« WA Br 10, 330, 34-36 (3885), an die Evangelischen in Venedig, Vicenza und Trivero, vom 13. Juni 1543: »... ex meis scriptis puto non multa vos potuisse habere, cum Latine raro scripserim. Sum enim, ut proverbio nostro dicimus, Teutonicus praedicator et illiteratus praeceptor.« 681, 46-48 (4041), an Balthasar Altieri u. a. vom 12. November 1544: »Mihi, ut videtis, Latinae linguae modicus est usus, qui in barbarie scholasticorum doctorum aetatem consumi.«

sungsnachschriften und -bearbeitungen von fremder Hand sowie die meist gemischtsprachigen Predignachschriften (mit Überhang des Lateinischen darin). Was nun aber den Anteil des deutschsprachigen literarischen Nachlasses Luthers betrifft, so ist, trotz der nicht geringen Anzahl seiner Originalschriften in der Muttersprache, das Übergewicht nachträglicher Bearbeitungen durch Schüler¹⁰³ recht erheblich. Beim Eruiere des deutschen Sprachgebrauchs Luthers ist dieser Umstand zu berücksichtigen.

Die Angaben und Belege für die Wortfamilie »Seelsorge« im »Deutschen Wörterbuch« von Jakob und Wilhelm Grimm¹⁰⁴ bilden eine unzureichende Basis für eine historisch vergleichende Darstellung des Sprachgebrauchs Luthers. Das betrifft die Frage des Herkommens bestimmter Wortbildungen ebenso wie die Häufigkeit und die Art ihres Gebrauchs. Geht man von der unbestreitbaren Feststellung aus, daß Luther, mit welcher Einschränkung auch immer, diese Wortfamilie bereits vorgefunden hat, so lassen sich doch einige bedenkenswerte Beobachtungen dazu anführen. Die deutsche Fassung für »cura animarum« schwankt im allgemeinen zwischen der direkten Wiedergabe des Plurals mit »Seelensorge« – sofern nicht auch in dieser Kompositumform ein Genitivus singularis anzunehmen ist – und der nach Grimm gewöhnlichen Singularform »Seelsorge«. Bei Luther findet sich m. W. ausschließlich das Letztere, obwohl er bei sprachlicher Entfaltung dieses Substantivs durchaus den Plural »Seelen« einsetzen kann.¹⁰⁵ Analog dazu findet sich bei ihm nur die Wortform »Seelsorger«, so sehr sich bei näherer Umschreibung ebenfalls der Plural (Seelen) einstellen kann. Die nicht von Luther selbst redigierte Leisniger Kastenordnung verwendet dagegen am Anfang zweimal die Wortform »Seelensorger«, ¹⁰⁶ während sie später regelmäßig die Form »Seelsorger« gebraucht. Auch die dortige Bezeichnung »Seelsorgeramt«¹⁰⁷ oder »Seelsorgenamt«¹⁰⁸ ist eine bei Luther nicht anzutreffende Wortbildung.¹⁰⁹ Das sind, wie es scheint, Quisquilien. Zweierlei aber ist daraus zu entnehmen. Zum einen: Für Luther konnte gar nicht das moderne Bedenken aufkommen, die Singularform (Seele)

103 Siehe oben Anm. 33.

104 Vgl. oben Anm. 30.

105 Siehe z. B. unten bei Anm. 114 f.

106 WA 12, 16, 19; 20, 2 $\triangle$ Cl 2, 409, 15; 412, 30f (Ordnung eines gemeinen Kastens, 1523).

107 WA 12, 18, 1 $\triangle$ Cl 2, 410, 27 liest: »Seelsorgenamt«.

108 WA 12, 24, 12. 15. 22; 25, 2. 21 $\triangle$ Cl 2, 417, 9. 12. 19. 30; 418, 16.

109 Jedoch: Amt der Seelsorgen; z. B. WA 30 II, 527, 8; 38, 222, 28f.

habe die Tendenz auf ein individualistisch-verinnerlichendes Verständnis von Seelsorge, während die Pluralform (Seelen) den Verdacht auf Institutionalisierung und uniformierende Seelenleitung erwecke. Die Wahrnehmung der Seelsorge in öffentlicher Verantwortung, ausgerichtet auf das Gewissen jedes einzelnen, bildet für Luther von Anfang an eine unauflösliche Einheit. Zum andern: Während »cura animarum« für das Abstraktum »Seelsorge« ein unmittelbares Vokabelvorbild lieferte, obschon sich die streng wörtliche Übersetzung nicht durchsetzte, fehlte ein entsprechendes Muster für das nomen personale »Seelsorger«. ¹¹⁰ Diese Wortbildung, so muß man annehmen, ist direkt von dem deutschen Wort »Seelsorge« abkünftig. Sie hat aber, jedenfalls bei Luther, was die Häufigkeit der Verwendung betrifft, das Stammwort überflügelt. Das hängt mit weiteren Beobachtungen zusammen.

Das Zeitwort »seelsorgen« scheint nach dem »Deutschen Wörterbuch« eine Neubildung Luthers zu sein. ¹¹¹ Es begegnet nicht oft, jedoch in prägnanten polemischen Zusammenstellungen dessen, was auf papistischer Seite in Wahrheit ungetan bleibe – erläuternd könnte man sagen: auch wenn sie so tun, als ob. »Wir tragen auch schwerer ding denn das Bapsttum weil sie nicht predigen noch seelsorgen, ...« ¹¹² Von den Winkelbischöfen, Erzbischöfen, Primaten, Patriarchen und dem Papst, welche diese Funktion an untere Instanzen delegierten, heißt es: »Diese alle thun auch der obgenanten stücke keins, Sie predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absolvirn nicht, Sie beten nicht, Sie seelsorgen nicht, ...« ¹¹³ Zur Bildung einer so ungewöhnlichen Verbform trug Luthers Neigung bei, »Seelsorge« umschreibend als Tätigkeit auszudrücken. Er setzt sich z.B. mit folgender Begründung dafür ein, daß zwei Pfarrer nicht zu den Deicharbeiten an der Elbe herangezogen werden: »Und ist doch ia billich, weil sie der seelen warten sollen, das sie als gemeine diener [Diener des Gemeinwesens] solcher beschwerung vberhoben seien.« ¹¹⁴ Oder er unterstützt auf Wunsch von Justus Jonas die Anregung, die Visitation in Meißen fortzusetzen, »weil er [Jonas] dazu beruffen, seines gewissens halben fur die

¹¹⁰ »Curator« kommt dafür nicht ernsthaft in Betracht; vgl. oben Anm. 101.

¹¹¹ Deutsches Wörterbuch 10 I, 54.

¹¹² WA 26, 589, 25 f (Ein Bericht an einen guten Freund ..., 1528).

¹¹³ WA 38, 223, 11-14 (Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, 1533). 228, 22 f: »... wenn sie jemand zum rechten Christlichen Pfarrampt odder seelsorgen haben beruffen, ...« Hier ist »seelsorgen« wohl als substantivierter Infinitiv zu verstehen. Vgl. auch 115, 2-4.

¹¹⁴ WA Br 6, 207, 17-19 (1873), an Kurfürst Johann vom 10. Oktober 1531.

seelen sorge tragen mus.«¹¹⁵ Oder er rechtfertigt den schriftlich wiederholt vorgebrachten Rat an Kurfürst Johann Friedrich, sich nicht auf den Verkauf des Hallenser Burggrafenrechts an Albrecht von Mainz einzulassen, trotz betonter Zurückhaltung, mit seiner seelsorgerlichen Verantwortung: »...; denn wo ich anders thette, denn herrtzlich fur E. kf. G. [d.h. selbstverständlich: für seine Seele] zu sorgen und zu beten, da thet ich fur der welt als ein schalck und kundte es fur Gott nicht verantworten.«¹¹⁶

Besonders auffällig ist die Sonderstellung, die bei Luther die Wortfamilie »Seelsorge« gegenüber verwandten Ausdrücken kirchlicher Tätigkeit einnimmt. Zwei Arten von Reihungen treten sowohl separat wie zuweilen auch miteinander verbunden in buntem Wechsel auf, in sich je verschieden an Zahl und Folge der Glieder: Reihen von Bezeichnungen funktionaler Art sowie von Bezeichnungen personaler Art. Für beides zunächst ein Beispiel. Unter Berufung auf 1 P 1, 18 f erklärt Luther den geistlichen Stand für von Gott eingesetzt und gestiftet. »Denn aus seinen [Jesu Christi] wunden fliessen warlich ... die Sacrament, und [er] hatts warlich theur erarnt [erworben], das man jnn der gantzen welt solch ampt hat, zu predigen, teuffen, lösen, binden, Sacrament reichen, trosten, warnen, vermanen, mit Gottes wort, und was mehr zum ampt der seel sorgen gehoret.«¹¹⁷ Und indem Luther die »Tore der Gerechtigkeit« (Ps 118, 19) neutestamentlich deutet auf die »kirchspiel odder bistumb, darinn man offentlich handelt die ampt [Dienste] der Christenheit«, heißt es abschließend: »Denn daselbs sitzen die ratherrn des geistlichen reichs Christi, das ist Pfarher, Prediger, Bischove, Lerer und andere seelsorger.«¹¹⁸ Bei diesen beiden Beispielen hat »Seelsorge« bzw. »Seelsorger« geradezu den Charakter eines Oberbegriffs.

Bemerkenswert ist dabei nun aber folgendes: In den Aufzählungen von Amtsfunktionen, so verschiedenartig sie jeweils sind, fehlt nur selten »Seelsorge«.¹¹⁹

115 WA Br 8, 552, 8f (3385), an Kurfürst Johann Friedrich vom 19. September 1539.

116 WA Br 10, 155, 74-76 (3796), an Kurfürst Johann Friedrich vom 6. Oktober 1542. Eine Predigtäußerung, die Röer lateinisch so festhielt, WA 15, 612, 9 (1524): »Hi [sc. apostoli] fuerunt boni pastores et habuerunt veram animarum curam«, erhielt sicher im Sinne Luthers, in der Druckbearbeitung die deutsche Fassung, 612, 33 f: »Sihe, das [sc. Paulus] ist ein meister fur die seelen zu sorgen.«

117 WA 30 II, 527, 17-21 (Eine Predigt, daß man Kinder zur Schule halten solle, 1530).

118 WA 31 I, 162, 29f (Das schöne Confitemini, ..., 1530).

119 Selbstverständlich kann für die folgenden Angaben nicht statistische Vollständigkeit in An-

Und entsprechend wird in den sehr unterschiedlichen Aufzählungen von Amtspersonen ebenfalls selten der »Seelsorger« nicht erwähnt.¹²⁰ Zudem bilden diese Stichworte fast durchweg den Abschluß solcher Reihen.¹²¹ Dieser Befund ist nicht leicht zu deuten. Die traditionellen Amtsbezeichnungen: Bischöfe, Pfarrer und Prediger, begegnen in wechselnder Kombination und Reihenfolge.¹²² Reformatorisch verstanden, bilden sie keine Stufenordnung und sind weitgehend gegeneinander austauschbar. Deutlich erkennbar ist jedoch der sachliche Primat des *ministerium verbi*,¹²³ von Luther mit »Predigtamt« über-

sprach genommen werden. Meine Beobachtungen beruhen auswahlweise auf Schriften und Briefen ab 1523. Von 17 notierten Amtsfunktionsreihen hat nur eine nicht das Stichwort Seelsorge: WA 38, 236, 4-7.

120 Bei den Reihen von Amtspersonen ist das Verhältnis ein wenig anders. Unter den 24 notierten Beispielen fehlt »Seelsorge« in sechs Fällen, wobei ein (seltenes) Vorkommen von »Seelenhirt« – WA Br 9, 99, 19 (3468), vom 15. April 1540 – zu »Seelsorger« gerechnet ist.

121 So z.B. WA 30 III, 519, 30-32 (Ein Brief von den Schleichern und Winkelpredigern, 1532): »Ein Pfarher kan ja rhümen, das er das Predigamt, Tauffe, Sacrament, Seelsorge offentlich und mit recht inne hat und jm befohlen sey, ...« WA 3 I, 88, 30f (Das schöne Confitemini, ..., 1529/30): »... man findet ja noch frume Gottfürchtige, rechte Bisschoffe, Pfarher, Prediger und seelsorger, ...« Von den 16 Reihen der Amtsfunktionen, die das Stichwort »Seelsorge« enthalten, steht dieses nur in einem Fall nicht am Ende, WA 30, II, 62, 4-8 (Vorrede zu Justus MENIUS: *Oeconomia christiana*, 1529): »... wenn man nicht kinder zeucht zur lere und kunst, sonder eitel freslinge und sewferckel machet, die allein nach dem futter trachten, wo wil man pfarher, prediger und ander personen zum wort Gottes, zum kirchen ampt, zur seelen sorgen und Gottes dienst nemen?« Von den in Betracht kommenden 18 Reihen der Amtspersonen steht »Seelsorger« ebenfalls nur in einem Fall nicht am Ende. In einem Ratschlag zur Naumburger Stiftsaffäre (vgl. Exempel einen rechten christlichen Bischof zu weihen, 1542; WA 53, [219], 231-260) heißt es WA Br 9, 597, 17-598, 2 (3706), an die Naumburger Stiftsstände vom 19. Januar 1542: »... und sind die Stände samt dem Patron schuldig, solchs Kapitels Furhaben zu wehren und die Kirchen mit rechten Seelsorgern und Regenten zu bestellen, wie eine jede Obrigkeit ihre eigene Pfarre zu bestellen schuldig, unangesehen alle Pflicht oder Hoheit, denn das Gebot, recht zu lehren und rechte Gottesdienst zu halten, geht über alle andere Gebote.«

122 Bischofsamt in evangelischem Sinne. So z.B. WA 26, 196, 5-9 (siehe oben Anm. 97). Beispiele von Reihen dieser Art (im folgenden nicht diplomatisch getreu wiedergegeben), WA 30 II, 132, 17: »Pfarrer, Prediger, Seelsorger.« 279, 20. 30: »Bischöfe und Pfarrer.« 279, 29: »Bischof oder Pfarrer.« 317, 19: »Bischöfe, Pfarrer, Prediger.« 329, 25; 331, 17f: »Pfarramt und Seelsorger.« 438, 18: »Hirten und Seelsorger.« 528, 28f: »Pfarramt, Lehrer, Prediger, Leser, Priester [im Sinne von Kaplan], Küster, Schulmeister.« 597, 9: »Prediger, Pfarrer, Bischöfe und Seelsorger.« 31 I, 162, 30: »Pfarrer, Prediger, Bischöfe, Lehrer und andere Seelsorger.« 38, 221, 25 f: »Pfarramt, Predigtamt oder Seelsorge.«

123 Siehe oben Anm. 88 und 95.

setzt, wodurch dieser deutschsprachige Terminus vielleicht allererst geprägt wurde oder zumindest zu grundlegender Bedeutung gelangt ist.¹²⁴ Denn für Luther stellt es dasjenige Amt dar, das alle andern in sich schließt bzw. aus sich entläßt. »... wem das predig ampt auffgelegt wirt, dem wirt das hohist ampt auffgelegt ynn der Christenheyt. Der selb mag darnach teuffen, meß hallten und alle seel sorge tragen odder so er nicht will, mag er an dem predigen alleynne bleyben und teuffen und andere unterampt andern lassen, ...«¹²⁵ Das klingt nach einer bloßen Umkehrung der papstkirchlichen Einschätzungsskala, wonach das Predigtamt wenig gilt.¹²⁶ Daß jedoch in beiden Fällen die Seelsorge anscheinend an das unterste Ende rückt, vermittelt einen falschen Eindruck. Es ist zweierlei, ob eine solche Unterordnung die Folge der Vernachlässigung des Predigtamtes ist oder im Zeichen von dessen überragenden Primat steht, dem gemäß Christus, Paulus und alle Apostel in erster Linie dem Predigtamt verpflichtet waren.¹²⁷ Im übrigen wird unter den geringeren Ämtern von Luther bezeichnenderweise nur bei der Kritik an der inneren Aushöhlung des Bischofsamts die Seelsorge erwähnt,¹²⁸ nicht aber im Blick auf eine mögliche Entlastung bei der Wahrnehmung des Predigtamtes als des höchsten Amtes in der Christenheit.

Das wird durch folgendes unterstrichen. Seine These: »Daß eine christliche Versammlung oder Gemeine Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen«,¹²⁹ korrigiert Luther bei der näheren

124 »Ministerium verbi« begegnet in der Vulgata ausdrücklich Act 6, 4. Es ergibt sich ferner aus der Kombination von 2 K 5, 18 und 19: Schon im Septembertestament übersetzt Luther »ministerium reconciliationis« (Vers 18) im Blick auf »verbum reconciliationis« (Vers 19) mit »Amt«, das die Versöhnung predigt.« In dieselbe Richtung weisen die Paulus zugeschriebenen Aussagen: »ministerium, quod accepi a Domino Iesu, testificari evangelium gratiae Dei« (Act 20, 24) und: »cuius [sc. evangelii] factus sum ego Paulus minister« (Kol 1, 23).

125 WA 11, 415, 30-416, 2 ≙ Cl 2, 403, 1-5 (Daß eine christliche Versammlung oder Gemeine ..., 1523).

126 WA 11, 416, 3-10 ≙ Cl 2, 403, 6-12: »Daran man aber sihet, das unßer itzige Bischoff und geystlichen gotzen und nicht Bischoffe sind. Denn sie lassen das hohist ampt des wortts, das yhr eygen seyn sollt, den aller geringsten, nemlich Capellan und Monchen, terminarien, dazu die geringer ampter auch als teuffen und ander seelsorgen. Sie aber fermeln die weyl und weyhen glöcken, altar und kirchen, das widder Christlich noch Bisschofflich werck sind, von yhn selbs ertichtet. Es sind verkerete, verblente larven und rechte kinder bisschoffe.«

127 WA 11, 415, 27-29; 416, 3 ≙ Cl 2, 402, 35-37; 403, 5.

128 WA 11, 416, 7 ≙ Cl 2, 403, 9f.

129 WA 11, 408, 1-3 ≙ Cl 2, 395, 1-4.

Ausführung sogleich dahin: »Lehrer oder Seelsorger«.¹³⁰ Das meint nicht eine Alternative, sondern eine Explikation: Die Prediger, die das Wort »Lehrer« hier meint, sind als solche auch Seelsorger. Gewiß liegt im Begriff der Seelsorge neben der Funktion als Oberbegriff auch ein Gefälle auf Spezialisierung, auf die konkrete Lebenssituation. Konstitutiv bleibt dabei aber für die Seelsorge das Wort Gottes als deren Quellgrund. Deshalb sagt die Formel »Lehrer oder Seelsorger« nichts Neues und Zusätzliches gegenüber dem, was mit dem Predigtamt gemeint ist, erläutert vielmehr, worum es hier geht. Der Einwand, Luthers These verstoße gegen die Tradition, verrät in diesem Falle nur die Ahnungslosigkeit darüber, was in christlicher Predigt auf dem Spiel steht: »... ynn solchem handel, nemlich lere tzu urteylen, lerer odder seelsorger eyn und ab zu setzen, mus man sich gar nichts keren an menschen gesetz, recht alltherkomen, brauch, gewonheyt etc., Gott gebe, es sey von Bapst odder Keyser, von Fursten odder Bischoff gesetzt, es habe die halb odder gantze welt alßo gehalten, es hab eyn odder tausent jar geweret.«¹³¹ Gegen solches Gefangensein im Menschen-gesetz ist nicht nur in diesem Fall anzugehen. Die Sache des Predigtamts überhaupt ist damit beschrieben. »Denn die seele des menschen ist eyn ewig ding uber alles, was zeyttlich ist. Darumb mus sie nur mit ewigem wort geregirt und gefasst seyn. Denn es gar schimpfflich ist, mit menschen recht und langer gewonheytt die gewissen fur got regirn. Darumb mus man hyrynnen handeln nach der schriff und Gottis wort. Denn Gottis wort und menschen lere, wenn es die seele regirn will, ßo kans nymmer feylen, sie streyten widderinander.«¹³²

Diese theologische Grundeinsicht, mit der Luther seine Darlegung zur kirchlichen Neuordnung eröffnet, bestätigt, daß Predigt und Seelsorge für ihn im Grunde ein Hendiadyoin ist. Sofern dennoch in der Konkretion unbestreitbar eine Differenz auftritt, ist ihre gemeinsame Funktion gleichsam die einer weitgespannten Klammer, die alles, was sich hier notwendig differenziert und doch untereinander verbunden bleiben muß, zur Einheit zusammenfaßt. Dies erklärt, wie ich meine, den merkwürdigen Befund, daß jene Reihen von Amtspersonen und Amtsfunktionen in sich von großer Vielfalt und Variationsfähigkeit sind, ganz überwiegend aber mit dem Predigtamt einsetzen und mit der Seelsorge abschließen. Das widerlegt die zunächst sich nahelegende Vermutung, daß

130 WA II, 408, 29f $\triangleq$ Cl 2, 396, 24; vgl. 413, 33 $\triangleq$ Cl 2, 401, 7: »predigt ampt und seel sorgen«.

131 WA II, 408, 29 - 409, 2 $\triangleq$ Cl 2, 396, 23-28.

132 WA II, 409, 2-8 $\triangleq$ Cl 2, 396, 28-34.

die Stellung am Ende solcher Reihen den Seelsorger und die Seelsorge eher als etwas Marginales kennzeichnet. Der Bogen, der sich von der Predigt zur Seelsorge spannt und der in seinem Verlauf selber immer schon den Charakter von Seelsorge hat, beschreibt den Weg, wie das gepredigte Wort zum Ziel gelangt.

»Prediger« und »Seelsorger« sind für Luther deshalb – im Grunde gleichgewichtig – die spezifischen Bezeichnungen derjenigen Tätigkeit, von der das Christsein lebt und für die jeder Christ mitverantwortlich ist, auch wenn sie normalerweise durch das geordnete öffentliche Amt ausgeübt wird. Darum findet sich charakteristischerweise häufig beides bei Luther: die Verbindung zu der Doppelwendung »Prediger und Seelsorger«¹³³ sowie die Indienstnahme jeweils des einen Wortes für das Ganze.

Der Ausdruck »Prediger«¹³⁴ schließt alles in sich. »Was lege mir daran, wenn ich ein prediger were, das mich die wellt einen teuffel hiesse, wenn ich weis, das mich Gott seinen Engel heisst? Die wellt heisse mich einen verführer, wie lange sie will, Inn des heisst mich Gott seinen trewen diener und haus knecht, die Engel heissen mich jhren gesellen, die heiligen heissen mich jhren bruder, die gleubigen heissen mich jhren vater, die elenden seelen heissen mich jhren heiland, die unwissenden heissen mich jhr liecht, Und Gott spricht ja da zu, Es sey also, die Engel auch sampt allen Creaturn.«¹³⁵ Oder: »... Du mußt nicht Deinen Gedanken, noch des Teufels Gedanken gläuben, sondern uns Predigern, welchen Gott befohlen hat, die Seelen zu unterrichten und zu absolvieren, ...«¹³⁶ Oder: »... der arme Christus ist ia zu seer verlassen vnd veracht ynn seinen geringsten, das ist, [den] predigern, ...«¹³⁷

133 Unter Bezugnahme auf Ez 3, 17f sind Prediger und Seelsorger vereint im prophetischen Amt; WA Br 9, 629, 108-115 (3716), an Graf Albrecht von Mansfeld vom 23. Februar 1542: »Summa, es ist mieh'r zu thun vmb E.g. Seelen, die ich nicht kan leiden aus meiner Sorg vndt gebet verstossen sein (den das ist bey mihr gewiß aus der kirchen verstossen sein). Darzu zwinget mich nicht allein das gebot christlicher liebe, Sondern auch das schwere Drawen Ezechielis am 4 [3, 17f], Damitt gott vns prediger beladen hat, das wier sollen vmb fremder leute Sünde willen verdampt sein, da er spricht: ›wirstu dem Sünder Seine Sünde nicht sagen, vndt er stirbt drüber, So will ich seine Seel von deiner handt fordern, dan darumb hab ich dich zum Seelsorger [Vulg.: »speculator«; Luther: »Wächter«] gesetzt.« Ferner z.B. WA 12, 36, 31; 19, 118, 6f; 23, 341, 31f; 30 II, 533, 10f; 30 III, 565, 2f; 38, 115, 3f; 53, 254, 2. Vgl. auch oben Anm. 112. Im Grunde gleichsinnig die Verbindung »Pfarrer und Seelsorger«, z.B. WA 30 II, 329, 10; 331, 2; 30 III, 246, 24; 38, 228, 23; »Kaplan oder Seelsorger«, 23, 373, 3.

Nicht minder schließt der Ausdruck »Seelsorger« – weit entfernt von einem geistlichen Spezialistentum – alles in sich und wird von Luther häufig summarisch als die kirchliche Dienstbezeichnung schlechthin gebraucht.¹³⁸ So ist z. B. der Schrift »Ob man vor dem Sterben fliehen möge« ein »kurzer Unterricht« angefügt: »wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol ynn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Cantzel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun, die wir zu seel sorgern beruffen sind.«¹³⁹ Dieser Titel »Seelsorger« trifft deshalb am zentralsten den evangelischen Sinn des kirchlichen Amtes, weil »Seelsorger«, wie Luther in einer Predigt zu 1 P 2, 25 bemerkt, der tröstlichste christologische Titel ist: »Ich habe es gern, wo immer der Heilige Geist den Herrn einen Priester oder Bischof nennt. Er macht ihn auch zum König und Herrn, aber lieblicher und tröstlicher ist, daß er gemacht wird zum Seelsorger. Ein königlicher Name und fürstlicher Stand ist nicht lieblich, denn er führt das Schwert, Rute, Galgen; anders kann er [die Welt] nicht bewahren. Aber priesterlich, bischöflich Amt hat nicht das Schwert an die Seite gehängt, vielmehr hat er [der Heilige Geist] ihnen ein Buch in die Hand [gegeben] und geboten, daß sie lehren und predigen, ...«¹⁴⁰

Welches Gewicht für Luther Verständnis von Kirche und christlicher Lebenswirklichkeit der Wortfamilie »Seelsorge« zukommt, weit hinaus über den traditionellen Begriff der »cura animarum«, wird durch eine Fülle von Äußerungen bestätigt, welche die Aufmerksamkeit weniger auf den terminologischen Aspekt der Amtsbezeichnungen lenken als vielmehr auf den Sachgehalt des

134 Außer unten Anm. 135 f z. B. auch WA 30 II, 340, 31; 537, 27; 538, 20; 540, 19; 54, 280, 5 f.

135 WA 30 II, 536, 29-35 (Eine Predigt, daß man Kinder zur Schule halten solle, 1530).

136 WA Br 10, 240, 21-23 (3837), an eine Frau M. vom 11. Januar 1543.

137 WA Br 10, 114, 13 f (3775), an Fürst Johann von Anhalt vom 3. August 1542.

138 Außer unten Anm. 139 z. B. WA 18, 97, 7; 23, 371, 29; 30 III, 238, 23; 560, 32; 561, 12. 15; WA Br 4, 264, 13 (1157); 5, 93, 4 (1432); 8, 290, 12 (3258); 8, 360, 2 (3294); 9, 602, 2 (3707); 10, 529, 18. 28 (3968); 11, 236, 45 (4179). Vgl. auch die entsprechende Verwendung von »Seelsorge« WA Br 6, 557, 15 (2070); 8, 305, 40 (3266).

139 WA 23, 371, 6-10 (1527).

140 WA 49, 708, 25 - 709, 6; vgl. 710, 6f: »... , quod Christus Bischoff, pfarherr, Seelsorger, prediger. Sic inculcandus Christus secundum lieblichstem bild, scilicet sacerdotium.« 714, 10-12: »... Christus Episcopus, praeter eum nemo. Non Maria mater gratiae, non Petrus. Christus solus noster Episcopus, pfarherr, Seelsorger, qui utitur offitio: uno erga Deum, altero erga nos.«

Kontextes, in dem sie so oder so begegnen. Ständig wird das Thema der Seelsorge in vielen Varianten und Konkretionen angesprochen.

Wird z. B. für Nachwuchs im geistlichen Amt geworben, so ist das Hauptargument, was darin in seelsorgerlicher Hinsicht geschieht: »Denn rechnen [urteile] du selbs: was nutzes das liebe predig ampt und die seel sorge schaffet, die selbigen schaffet gewislich auch dein son, der solch ampt trewlich furet [ausübt], Als das [indem] so viel seelen teglich durch jhn geleret, bekeret, getaufft und zu Christo bracht und selig gemacht werden und von sunden, tod, helle und teuffel erlöset zur ewigen gerechtikeit, zum ewigen leben und himel durch jhn komen, ... Denn weil Gottes wort und ampt, wo [wenn] es recht gehet, mus on unterlas grosse ding thun und eitel [reine] wunder werck treiben [vollbringen], So mus dein son auch on unterlas grosse und eitel [reine] wunder thun fur Gott, Als todten auff wecken, teuffel aus treiben, blinden sehend, tauben hörend, aussetzigen rein, stummen redend, lammen gehen machen, Obs [wenn es] nicht leiblich geschicht, so geschichts doch geistlich jnn der seelen, da es viel grösser ist, ...«¹⁴¹ Ebenso eindringlich und überschwenglich werden die seelenzerstörenden Folgen einer Verweigerung solchen Dienstes ausgemalt: »Hastu ein kind, das zur lere geschickt ist, so bistu nichr frey dasselbige auff zu ziehen wie dichs gelüstet, ... Gott bedarff eines pfarherrn, predigers, schulmeisters yn seinem geistlichem reich, Und du kanst jhm den selbigen geben und thust es nicht. Sihe da raubestu nicht einen rock dem armen, sondern viel tausend seelen aus dem reich Gottes und stössest sie ynn die helle so viel an dir ist, Denn du nimpst die person weg die dazu tüchtig were solchen seelen zu helffen. Widderumb zeuchstu [ziehst du] dein kind [so auf], das [es] ein seel sorger werden kan, da gibstu nicht einen rock, stifttest auch nicht ein kloster odder kirchen, du thust wol ein grössers, du gibst einen heiland und Gottes diener der viel tausent seelen zum hymel helffen kan.«¹⁴²

An der Todessituation, ob bei Pestgefahr oder in einer Verzweiflung, die zum Selbstmord treibt, entzündet sich vollends die Notwendigkeit der Seelsorge. »Denn ym sterben darff [bedarf] man des geistlichen ampts am aller höhesten, das da mit Gotts wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den tod ym glauben zu uberwinden.«¹⁴³ »So bald sie [sc. die menschliche Natur] Gott

¹⁴¹ WA 30 II, 533, 28 - 534, 22 (Eine Predigt, daß man Kinder zur Schule halten solle, 1530); vgl. auch 555, 20-24.

¹⁴² WA 30 II, 62, 22-33 (Vorrede zu Justus Menius: *Oeconomia christiana*, 1529).

¹⁴³ WA 23, 343, 4-6 (Ob man vor dem Sterben fliehen möge, 1527).

ein wenig anruret mit einer not, erschrickt sie vnd verzagt, ... Da wird denn das blode [zaghafte] gewissen schwach, vnd sincket dahin, wo [sofern] nicht hulffe vnd trost kompt von Gott odder durch frume seelsorger, odder sonst durch frümer Christen wort, bis das [bevor] sich ettlich daruber hencken [erhängen], ertrencken, erstechen, odder sonst dahin gehen vnd verschmachten vnd verdorren.«¹⁴⁴

Die Tatsache einer im Volke mächtigen Gleichgültigkeit und Sakramentsverachtung, in die der äußere Zwang unter dem Papsttum nun umgeschlagen ist, läßt um so mehr die Mitschuld der jetzt Verantwortlichen bedenken. »Ich besorge [habe Sorge] aber und halts dafur, das solchs alles sey, ein gros teil auch unser schuld, die wir prediger, Pfarherr, Bisschove und seelsorger sind, als die wir die leute so lassen hin gehen inn ihrem eigen sode [Brühe], vermanen nicht, treiben nicht, halten nicht an, wie doch unser ampt foddert, Sondern schnarken und schlaffen ia so sicher, als sie thun, dencken nicht weiter denn: wer da kompt, der kompt, Wer nicht kompt, der bleibe aussen, ...«¹⁴⁵ Die Klage über den Zustand der Welt, wie sie auch der Papst anstimmt, »der ... alle Welt weiden wil, und verflucht alle, die sich nicht wollen lassen weiden«, ist entgegenzuhalten, daß »doch die welt schreiet und rufft nach solchen Hirten, die da weiden können, ... JA freilich, die gantze Welt stehet offen, wer nur weiden wolte, ... Man darft [braucht] sie nicht [zu] zwingen, Sie ruffen, lauffen und suchen (die Christen meine ich, die gern selig weren) solche hirten, und können jr nicht gnugsam finden.«¹⁴⁶ Luther selbst wird zuweilen des Predigtamts müde. Ihm widerspricht aber Jesus Christus, der darin diejenigen auf seiner Seite hat, die der Seelsorge bedürftig sind: »Nicht das wir so grosse lust hetten zu predigen, Denn, für mich zu reden, wolt ich kein lieber botschafft hören, denn die, so mich vom predigt ampt absetzt, Ich bins wol so müde, der grossen undanckbarkeit halben jm volck, aber viel mehr der untreglichen beschwerung halben, so mir der Teuffel und die welt zu messen. Aber die armen seelen wollen nicht, So ist auch ein man, der heisst Jhesus Christus, der spricht nein dazu, dem folge ich billich, als der wol mer umb mich verdienet hat.«¹⁴⁷

144 WA 31 I, 94, 10f. 17 - 95, 2 (Das schöne Confitemini, ..., 1530).

145 WA 30 II, 597, 7-13 (Vermahnung zum Sakrament ..., 1530).

146 WA 54, 281, 30 - 282, 3 (Wider das Papsttum zu Rom, ..., 1545).

147 WA 30 II, 340, 29 - 341, 20 (Vermahnung an die Geistlichen, ..., 1530), siehe auch oben Anm. 47.

Als Hauptertrag der Beobachtungen zu Luthers Sprachgebrauch läßt sich folgendes festhalten: Unter Anknüpfung an die überlieferte Diktion »cura animarum / Seelsorge« zeichnet sich an eben dieser Stelle nun doch sehr scharf und folgenreich der von Luther ausgehende fundamentale theologische Umbruch ab. In der deutschen Version tritt dies am Vokabelvorkommen bis hin zu sprachlicher Neuprägung wesentlich stärker zutage als in der lateinischen. Das hängt zweifellos damit zusammen, daß die Wortfamilie »Seelsorge etc.« eine besondere Affinität zu den vornehmlich in deutschsprachigen Schriften behandelten Themen des kirchlichen Lebens hat, ohne sich aber damit von den theologischen Wurzeln zu entfernen, die sich in den lateinischen Schriften am ausgeprägtesten darbieten. Auch und erst recht hebt sich Luthers deutscher Sprachgebrauch markant von dessen vorausgehendem Vorkommen ab, was allein schon darin begründet ist, daß dieses Vokabular durch die reformatorische Umprägung eine vehemente Brisanz erhielt. Man wird sagen dürfen, daß die Rede von Seelsorge bei keinem deutschsprachigen Autor vor der Reformation eine vergleichbar intensive Aufnahme gefunden hatte. Dank der tiefgreifenden Veränderung des Verständnisses gelang Luther die Inanspruchnahme des Vokabulars für einen Gebrauch, der mit der Wortprägung als solcher nicht zwingend gegeben ist, dem sich aber der Wortsinn zwanglos fügt. Dieser Rezeptionsvorgang entspricht genau dem, was man auch an Luthers Umgang mit der Wortfamilie »Theologie« beobachten kann.¹⁴⁸

148 Ebeling: *Disputatio de homine* 3, 21 f.